



Ein Autor, der mit etwas Ungewöhnlichem auftritt, appelliert mit Recht an die Nachwelt, weil sie ja erst ein Tribunal bilden muß, vor dem das Ungewöhnliche beurteilt werden kann, und einer solchen Gerichtshof einzutragen nur die Zeit, welche dem Neuen das Freude abstrakt und es als etwas Bekanntes vor uns stellt.

(Goethe)



Fechter-Riege des Gothaer Turnvereins (1862)

Der alte Baum

Ein alter Baum in junger Au —

Nichts Schöns'res weiß ich mir

zu seh'n,

Wenn über Stamm' und Astegrau
Die frischen grünen Blätter wehn'

Wenn seinem Schwuge nahgedrängt
Biel Bujchwerk, Kraut und Gräserherz,
Wo nicht so schaf die Sonne sengt
Und nicht der Regen trifft so schwert.

Der Wipfel hoch zur Himmelstirn,
Die Wurzel in's Erdengerz,
Der lauscht dem Lerchentrittern,
Die faugt die Säfte knoppenwärts.

Er schüttelt seinen Morgenlau
Rings auf verschloßnen Blumentraum,
Sein Gottesrauchnen weckt die Au —
Wie Jung ist doch der alte Baum!

Ernst Rosmer (München)

Georg Hirth für Kunst und Jugend

Don seinem ersten Aufstreten in München an, bis zu seinen späteren Altertagen war Georg Hirth stets bereit, für Kunst und Jugend, für die Jugend in der Kunst, mit Tat und Wort einzutreten, dem Neuen, Hübschen und Gefunden den Weg zu ebnen. Die Tatkraftigkeit, das frische Draufgängertum, mit dem er da immer auf den Plan trat, war trotzend und herzhaftigend — und jedesmal — in kleinen Dingen, wie in den drei großen Saalgeschäften, die er für Kunst und Jugend schuf, oder schlagen half, führte es zum Sieg.

Das erste Mal war's um die Mitte der Siebziger Jahre als es, nach einem hochbedeutenden, erst heute voll verhandelnden Aufschwung unserer Münchner Malerei, galt, eine neue Künstler zu schaffen, das heißt zunächst einmal «a foßbaren Soße des Alterswunsches» der zu haben, loszulösen aus einem Wuß von Münchner und schwäbischer Romantik, die alten und handwerkslich unübersehbaren Werke der alten Zeit der Welt wieder als Muster vor Augen zu stellen und dann weiterzubauen auf diesem fröhlichen Fundament.

Seute läßt die Aßhet über die retrospektive Bewegung — damals war sie Alles, war unbeschreibbar, war die einzige Rettung aus trostloser Armut, Unfuktur und Verfärbung. Und alle Güte hing in Bau und Werkstatt ruht auf den Erkenntnissen jener Zeit! Wer sich nicht mehr erinnert, mit welcher jubelnden Begeisterung nach der Glaspalastausstellung von 1876 die Arbeit der Lorenz Oeser, Gabriel Seidl, Rudolf Schröder aufgenommen wurde, wie alle Gewerbe aufblühen in luftigem Weiterschreiten und das Handwerkswesen der Alten im Nu wieder lebendig war — wer das nicht weiß, kann jene Zeit heute nicht mehr verstehen. Und

Georg Hirth war mit in der ersten Reihe der fröhlichen Kämpfer, trug die Fahne. Gabriel Seidl baute das Deutsche Haus, Hirth schuf das „Deutsche Zimmer“. Er half, mehr als irgend Einer, den „Formenschlag“ des alten deutschen Kulturbetriebes zu heben, trug das Verständnis für dessen Schönheiten in alle Schichten des Volkes, lebte in seinem eigenen Helm ein schwabwundertes Künstlerbild der Dinge erschaffen, für die er kämpfte. Eine Buchdruckerkunst hatte es tatsächlich nicht mehr gegeben — er schuf sie und die Ereignisse seines Verlaufs wurden vorbildlich für das ganze deutsche Buchgewebe.

Das zweite Mal half er der künstlerischen Jugend eine Wende bahnen um die Wende zum letzten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts, als es galt, die Jahresausstellungen zu sichern, als sich eine Gruppe begeistert Schaffender loslöste von der schwer und behäbig gewordenen Massie der Münchner Künstlerschaft — die Szefjell! Wie sauer dieser Publikum, Kollegen, Behörden und Parlament, das befreiten nach Selbständigkeit machten, ist auch wohl bald vergessen! Georg Hirth war wieder der begehrte Geuerkopf, wie damals, stützte weder Macht noch Münzamt, schlug sich für die Soche, die er gut fand, mit böse und gutwilligen Gegnern und seinen Freunden mit Rat und Tat. Er prägte das Wort „Zwieträcht macht stark!“ als die Behördenwichtigkeitshofstufe darin wirkten, daß die mehrtausendköpfige und noch so wenig homogene Massie der Künstlerschaft in mehrere Lager gespalten werden sollte, er ging mit Jo Josephs Rücksichtlosigkeit drauf, daß die Soche bis vor den Richterbank und sogar eine Freiheitsstrafe wider ihn beantragt wurde. War sie nicht seine Art, die Worte auf die Goldswage zu legen, und verzögert hat er Menschen — nachgetragen hat's ihm Reiner, weil die Reinheit seines Willens allen starf war. Die Soeter geben ihm ja überhaupt das sohne Geschöpf, daß ihm die Täuschung nichts nachtragen, auch wenn er mit ihnen zusammengehoben war, daß Kies und Funken stoben.

Ein drittes Mal hat er sich wieder an die Spitze der Jungen gesetzt, als er die Zeitschrift „Jugend“ gründete, über die hier wohl nichts weiter gesagt werden soll. Nur daran mag erinnert werden, wie sich die schöpfsende Jugend in Scharen an ihn herandrängte, wie er das weiteste Herz und den freissten Bild hatte für alles, was frisch und neu war. Er war den Sechzig nahe, hielt den halben Leben im Kampf für das gute All in der Kunst beigebracht — und setzt dort er den letzten Offenbarungen jungen Kunstreißenden, Geschäftsfreundshof, herzlich und vorurtheilslos. Und dabei war er alles eher, denn ein Snob, der immer mitmüt mit den Jüngsten, weil man eben dabei gewesen sein müßt.

Et hat mit, weil er selber jung mit den Jungen fühlte, weil er nie getrost und darum auch nie gerecht hätte!

Dah jeine Zeitschrift „Jugend“ heißen mußte, versteht sich eigentlich von selbst!

Ges. von Oskar

Die Gründung der Münchner „Jugend“

Als Absthilfähriger hatte ich die schöne aber tolle Idee, für meinen kleinen Heimatsohn ein Wochenblatt zu gründen, und als mir der Vater die Unverträglichkeit eines solchen Unternehmens sehr gemahnt, schrieb ich eine von Rittern anmeindende Chronik meines Ortes. Doch ich habe biographisch, wie dummi? genug, daß ich mich sehr leicht abzuschrecken lasse immer mehr dem Teufel beizutreten, und mehrfach umhing, Geografin, Statistiker, Journalist und endlich „Schriftsteller“ wurde, weil mir der Professor Delitzsch die von himmlischer Seite geforderte Ich schrieb für die Ausgabe der amtlichen Monatszeitung geben wollte, und mit Recht. 1871 ging ich mit meinen „Annalen des Deutschen Reiches“ von Berlin nach München ein, und hier war es, wo mir erst allmählich und dann immer heftiger ein Licht über die große Bedeutung des künstlerischen Humors für unsere gesamte deutsche Kultur aufging.

On der Tat kommt die „Jugend“, so wie sie als deutlicher Sprungbrunnen gewohnt war, nur auf Münchener Wunden wachsen. Wir leben hier sozusagen in einer Art von Antretreppe, deren solides Gehäuse dafür bürde, daß uns das Hauptquartier das Ding der Blut- und Fleischkunst Langen Sünden — Programm und Titel wird einen schönen Sommerabend in Hohenstaufenang ein fröhliches Ende bereitet, als auf jedem wunderbaren Aussichtspunkte, der den erbfrühdenden Namen „Jugend“ trägt, es wie eine Erleuchtung über mich kam: da habe ich Titel und Programm in einem! Und so mag es bleiben, nach Goethesem Rezept: „Die Jugend ist um ihretwillen älte als du mit mir!“

September 1904.

Georg Hirth

Erinnerungen

Bon Helene Röß (München)

Wer sich an Georg Hirth in den achtziger Jahren vorigen Jahrhunderts erinnert, dem taucht zugleich eine zillt bunten, sinnendreinen Leben auf. Das war noch die Zeit der öffentlichen und privaten Künstlerstube, die Zeit, da man in Raum und Kleidung alle möglichen Stile und Wölter nur erleben ließ, das ganze Dasein zu einer Folge religiöster Bilder gefasst. München, die dekorative Stadt! — Und der Begründer des „Deutschen Formenschlags“, der unermüdliche Sammler materieller und funigmäßiger Kleidnien, ging natürlich bei Alten voran. Seine verehrliche Freude am summen wie an lebendiger Schönheit war ebenso groß wie sein Gemeinderang, seine unerhörte Jugendlichkeit.

Da hatte eine englische Operette „Der Milado“ just mit ihren grazienten Klängen die japanische Ära im funigmäßigen München eingeläutet. Gut, daß die Menschen keine Gedanken hätten! Wir ahnten noch nicht, was England und Japan uns eines Tages bedeuten sollten; wir schwelgten in der bizarren Anmut des Gangen als in einem Märchen. Georg Hirth ließ das Mädchen in seinem Hause wiederholen, wie sie auch selbst mit und zwar in der Rolle des Milado. Kann sich das heute noch jemand vorstellen: Hirth als Milado, die niedrige Gedie auf dem Kopfe, die bekannten Coupletts über militärische Radschläge vortragten! Anderswo würde ein angesiehener Publizist, ein Mann in Ehrendiensterstellung, ein Familienvater sich lohs eine freie Überlegung machen! Hierzulande nicht — schon aus diesem Grunde hätte Georg Hirth, der Eingewanderte, nirgend anders hingepaßt als nach München.

Wie er das genoß: das bunte Getriebe auf den Proben! Wie er mit Elter darüber wachte, daß die Bildherbenbewegungen genau in der Tat den Musik



Der Ausmarsch

... Euch aber, Ihr Starken und unermüdet Tapferen, Dank und Ruhm! Während wir dabein in schlaflosen Nächten und tatenloser Sorge dem Minutenzelger der Weltkriege folgen, ergeht Ihr mutig und geestrot die häblerne Hand der Zeit, um Eurem Volke und allen Freiheiten des Erdballs die Güter der Menschlichkeit gegen den Wigenbund der Niederricht und Entartung zu retten. Daraum nochmals und tausendmal Euch Alten, vom Kaiser bis zum Kanonier und Matroßen, hell! Sieg und Dank!
München, 13. März 1915.

Georg Bürk



Kunst, Humor und „Jugend“ — Münchens Kinder

Julius Diez (München)

halten! Einer, der zufä. Prof. Karl Krummbacher, ein naher Freund des Hauses, hat sich später über Hirth umgefasst gefühlt. „Ich bin gar nicht immer einverstanden mit ihm. Aber ich halte ihn sehr hoch, denn er ist eine der stärksten vielleicht Begabungen, die ich kenne.“ Unglaublich, was alles in ihm steht, in ihm vorgeht! Es gibt sehr Weniges, wofür er nicht im gewissen Grade veranlagt ist. Nur daß ihm das jeweilige Interesse, der augenblicklich maßgebliche Einfluß so ganz dahin nimmt.“

Das alles traf zu. Die leichte Höfungs-Urtat, daß rohe Sich-Gefühlten, die große Begeisterungs- und Entzückungsfähigkeit. Auch ein gewisser Unerschöpfbarkeit, ein Prifel und Ueberflauschen seines Temperaments und Blutes. Das modet der zwanzige Einschlag von müttlicher Seite sein, den Hirth selbst deutlich an sich empfand und über dem er bisweilen schrie: „Glauben Sie mir nur!“ — wenn von französischer Art und Politik die Rede war und jemand seinen Behauptungen wider sprach „Ich weiß bestens, ich kenne meine halben Landsleute.“ Aber gerade diese Trophäen vom Blut eines Volkes, dessen Volkssensibilität besonders ausgesetzt ist, hat sicher dazu beigetragen, daß Georg Hirth ein so glühender deutscher Patriot war.

Sein Vaterlandsgelüft blieb die ruhende Punkt imment der Wandlungen, die diese reiche Natur durchlebt. Bekanntlich ward aus dem Verfasser alter Schönheitsformen später ein Vorläufer des sogenannten klassizistischen Umsturzes. Sein gebührlein Anteil dem Empfehlungspreis: er empfand sich als Beobachter und suchte lieber seinen Platz, als daß er den der anderen nachdrückt. Dabei war es merkwürdig, wie er auf mancherlei Gebiets des Denkens oft intuitiv die Erde erkannte. Beispieldeweise in seiner Schrift über „Christianus Vulpius.“) die ingsprünglich durch verschiedene Zeugnisse bestätigt wurden.

Damals meinte ihm die Schreiberin dieser Blätter: ob er nicht zu Deneis gehörte, die das weibliche Geschlecht einzugs als Kleinlichkeit für den Mann bestreiten und ihm geistige Eigenheiten nicht zubilligen? — Aber da wider sprach er sofort: „Nein, ich habe meine Freude an gelehrten Frauen und möchte, daß jeder Weib ihnen ihre Freude habe. Nur darf ihr Verstand nicht über ihr Herz gehen: sie müssen mindestens so gut sein wie gefert.“

Er hatte ein Recht, das zu verlangen, da er selbst gütig war. Er wurde Nut, wenn er von einer Kindsbildhandlung oder Tierschuldbandung erfuhr. Dies hatte er eine offene Hand für Bedürftige; und im freundshafthafte Verbreche ging ein Haust echter Wärme von ihm aus. Gegen lebensfeindliches Verhalten bei innerlicher Kälte hegte er, der sonst in puncto Moral so frei dachte, einen Übelwahn. Ich habe oben sagen hören: „Liebe ohne Liebe ist gemein.“

Nicht Vieles befreien die Fröhlichkeit der Amerikaner in solchen Weise wie Georg Hirth. Hatte jemand irgendwo einen Aufschluß veröffentlicht, der noch keinen Sinn war, so lange schon am Abend oder nächstes Tages ein Brief bei dem Befremden an, der Hirth's Glühminde und wohrmüde Beifall ausprägte. Die Unkenntnis des fremden Gütes, das Sich-Wohlseins galt ihm als Fehler. „Nun hem und denn erfahren wir lange nicht genug! Wie müssen die Augen offen halten — nur keine hämische Mauer um uns, um Münden!“

Sein Herz war gut auch im rein physiologischen Sinn. Voll nahriger Stolzes ergänzte er, was ein untersuchender Arzt an ihm gerühmt habe: „den Derschlag eines Jünglings.“ Diese nicht gewöhnliche Lebensfrucht befähigte ihn zu der Weitheit seiner Leistungen. Noch kurz vor der höheren letzten Kraftlosigkeit hörte er seine, nun zumteit wissenschaftlichen Arbeiten mit dem ganzen ungestümten Vorwärtsdrängen seiner Natur. Wie sich sein Begegnen umdunkelte, sah er nicht den noblen Tod, sondern bloß die Tiefe, die er noch erreichen wollte. Das hielt ihn jungs an der Schwelle des Grabs, und das ist es, was sein Andenken so fröhlig macht.

^{*)} Brief in der „Jugend“ (1906) veröffentlicht, dann in erweiterter Fassung in den „Wegen zur Liebe“ S. 228 ff.

Ein Briefwechsel

Prof. Dr. Ludwig Glüsing Frankfurt a. M.

Ich schreibe aus meiner Briefsammlung einen dicken Pack herum, die Briefe Georg Hirths. Indem ich sie wieder durchlese, empfinde ich von neuem, wie viel dieser geistvolle Mann zu geben hatte, und ich durchlese es wieder, wie im Auslaufende der Meinungen die Schreibenden sich genähert haben, bis ein wirkliches Freundschaftsverhältnis sie verband, das angeholt hat trotz verschiedenartiger Lebensführung, trotz so verschiedenartiger Interessen und, das sei gleich gesagt, trotzdem der wissenschaftlich strenger Schule des genial dialektischer Arbeiten oft genug ein hemmendes Wort zurückzumusste. Die Druckerel ist meinem Schreibtheil so nahe“, meinte Hirth einmal, als ich gebatte hatte, seine Gedanken — es waren oft erstaunliche Worte darunter auf Gesichten, in die er sich nach dem Wurf erst einarbeitete — vor der Mitteilung erst mehr auszulösen zu lassen. Bei Pariserar heißt es einmal, wie nie sonst Pferde gefordert, der hat gewiß immer einen lahmnen Gaul geritten. Wahrhaftig einen lahmnen Gaul hat Georg Hirth nie geritten bis in sein schätzbares Jahr hinein, und er ist höchst bald auch zwischen vom Pferd gefallen, aber er ist dabei doch voran gekommen und der diehren Wissenschaftler, der Mann, in dem der schaffende Künstler zeitlebens die Vereinigung sucht mit dem Gelehrten, hat eben nur die Fehler seiner Vorzüge gehabt.

Gleich der Anfang unserer Beziehungen war ein merkwürdiges. Aus der Kindheit erinnere ich mich, daß der Vater ein wertvolles Werk, „Syrinx Almala“, besaß. In diesem Hirth — es war unter Georg Hirth — dachte ich nicht im entferntesten, als ich Ende Juli 94 ein Büchlein erhielt, das sich mit der Lokalisierung im Gehirn befaßte und als defekt Autor ein G. Hirth gezeichnet. Es war ein überaus geistvolles Buch, aber da man ihm amerte, daß der Verfasser die Unterlagen seiner Aufschauungen keineswegs beherzigte, dachte ich an einen hochbegabten jungen Mann — jener Almala-Hirth mußte ja längst ein Greis sein. Ich führte einige anerkennende Dankesworte, sie waren wärmer als gewöhnlich, weil ich empfand, daß der Verfasser auf gleichen Wegen Denkens in gleichen Gebiete wie ich selbst wandelte und daß er den Mut gefunden die Dinge so auszusprechen und so weiter auszugeben, wie ich es, vorlängig erzogen, noch nicht genugt hatte. Ein warmer Dankbrief kam, noch Niemand hat mit solchem Verständnis und so freundliche Worte entgegengebracht. Und nun erinnere ich mich mit dem merkwürdigsten Studenten — ich weiß heute nicht mehr, wie ich zu dieser Aufstellung kam, — ein reger Briefwechsel. Ich erhielt auch seine Werke über das plötzliche Sehen, wieder durchaus original, reich an Geist und wieder erl. nachträglich durch das Studium sehr geprägt. Der Mann wurde mir immer rätselhafter, zumal er zeitweise von großen künstlerischen Plänen, dann gar von der Tageszeitung sprach, die ihn in Anspruch nehme. Wer mochte dieser umfassende Geist und tiefer Künstler und Gesellschaftsgeist sein? In München hätten sie mich ausgelaucht, wenn ich anno 94 gefragt hätte, wer Georg Hirth wäre, aber auf den Verleger Hirth kam ich absolut nicht; an ihm zu denken war eben durch mein Jugend-erinnerung verkommen.

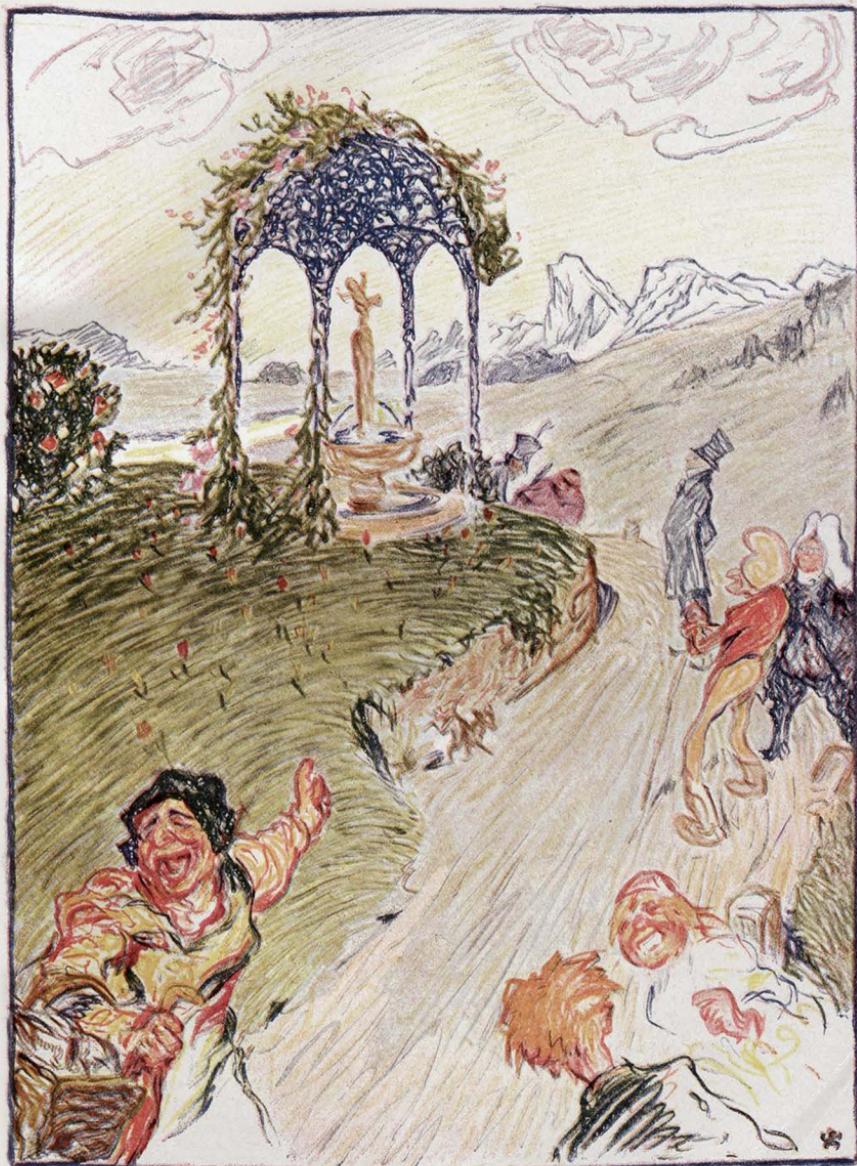
Unsere Beziehungen wurden enger, so daß es ganz von selbst kam, daß wir uns zu Ihnen begehrten. In jenem Hotel in Düsseldorf, wo wir uns treffen wollten, fand ich den erwarteten Jüngling nicht, und grob war mein Entzauen, als der Vorsetz mit einem älteren Herrn, der in der Halle schrieb, als den Dr. Hirth aus München bezeichnete. Und nun folgten ehr. wertvolle, nicht vergessene Tage. Wieviel hatte ich da zu empfangen! Meinen neuen Freund begeisterten eben die Pläne zur „Jugend“ und nun lernte ich, wie man neuer Kunst entgegenging, wie man das Wollen des Künstlers einholen mußte und wie es wichtig wäre, auch einmal absehen zu lernen von dem

traditionell als „schön“ Bezeichneten. Den Wollenden sollte die Bahn eröffnet werden durch die neue Zeitschrift, den Wollenden auf allen künstlerischen Gebieten. Alles war erprobung, auch der mögliche materielle Gewinn für die Schaffenden. Ganz klar war herausgearbeitet der Bruch mit der Manier. Einwas Neues mußte entstehen, wenn der Jugend ihre volle reale Bahn gewährt würde, und mit der Zeit mußte — die Erfahrung hat gelehrt, daß es richtig war — ein wertvoller Wein werden, mögliche sich der Moß auch manchmal etwas obtrud geben. Beim Abschied bot mir Hirth das „Du“ an, und es hat keinen von uns beiden gereut, daß wir so in ein nahes Verhältnis getreten sind.

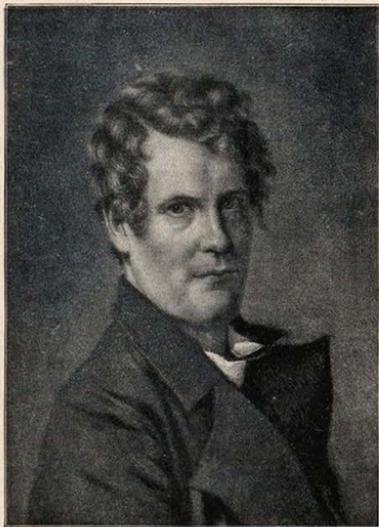
Die Korrespondenz der nächsten Jahre betrifft gar monatelang: Gedank- und Gefühlsmodus — Probleme, und vor allem, was später immer wieder kommt, die Frage, wie weit man bei unserem Handeln den Begriff des Bewußtseins anwenden darf oder muß. Hier hat Hirths scharfer Verstand mir in der Tat vielfach voran geholfen. Hirth las viel und hörte auch für Bilder über ihn sonst fern stehende Stoße ein treffliches Verstehen. Das führte ihn damals zu den Problemen der allgemeinen Physiologie, mäßte ihn namentlich mit Verwirrung ersten Arbeiten bekannt, an die ich später so viele andere treffliche angeschlossen. 1897 taucht wieder für ihn die Periode auf, in der er sich mit der Epigenese und Verwandlung beschäftigte. Das in einer Zeit, wo ihn auf geläufigstem Gebiete überaus Wichtiges, die seineszeit Begründung der „Jugend“, die Herstellung eines Kataloges seiner berühmten Porzellansammlung und dann deren Versteigerung, ein Ereignis auf dem Kunstmärkte, sehr in Anspruch nahmen. Es ist unglaublich, wie er dabei noch die Gedankenmuse finden konnte, seine doch schwierigen Studien fortzuführen und wirklich zu verarbeiten. Immer aber er dabei seine eigenen oft schöpferischen Gedanken. Und jedesmal fühlte der Tatkraftige, was er als richtig erfundene hatte, in die Praxis umgeleitet, so um 1900 herum seine Deine zur Mutterterp und künstlerischen Ernährung. In solchen Perioden war er ganz wie der Kaufmann nur von der einen Frage beschäftigt, besaß etwa damals die Zusammenkünfte der Frauen- und Kinderärzte, lernend und anregend, immer der lebhafte Arie, die sich gar nicht denken konnte, daß jemand die Wichtigkeit oder gar die Richtigkeit seiner Deine nicht einfassen möchte.

Aber die Briefe werden nicht einseitig. Einer handelt von Leid, ein anderer ähnlich des Todes von Hermann Levi enthält Befrachtungen über dessen Gehirn, das Hirth bei dem Automen Dürck erfuhr. Dann kommen Briefe über die Gründe, warum er Boballsteinzler geworden. So geht es weiter bis in die letzten Lebensjahre des Freunden hinein. Damals beschäftigte ihn bekanntlich die Rolle des Kochsalzes im Organismus. Diesem Problem aber war er, wenngleich so wie er es aufsuchte, nicht voll gewachsen, und auch sein fleißiges Literaturstudium konnte bei dem unerfülligen Zustande der hier eingelagerten Fragen ihm wenig voran helfen. Es trat nun ein, daß der Dichter zu so gewagten Schlüssen kam — vielleicht erweisen sie sich später doch einmal als richtig —, daß der strenger denkende Freund ernstlichen Widerstand nicht verbergen durfte. Das hat dem immer noch Jugendfreunden dann manchmal weh getan, aber es hat nicht zuviel uns gelegt. Viel weher tat ihm, daß er überhaupt in wissenschaftlichen Kreisen nicht die Anerkennung seines Werkes fand, die er durchaus glaubte erwarten zu dürfen, und als ich ihm schrieb, daß dreielei sich eben mit der Zeit immer durcharbeitete, antwortete er, daß er nicht Geduld habe zu warten und das auch nicht nötig habe, er wolle selbst und bald sehen, daß man sein Werk anerkenne.

Alle diese Briefe atmen die Freiheit und Freude des schaffenden Menschen. Und auch unerträglich geben sie Kunde von Hirths Lebensgang. Die ersten fand auf Papier mit einem farbigen Kind von den „Nachrichten“ geschrieben, dann folgen allerlei Verträge zu Druckhäusern für die „Jugend“, dann wieder Familienbilder, und so geht es fort,



Wer baut an der Straßen, muss die Leut' reden lassen.



Die Eltern

Nach Bildern von Beck (1848) gemalt von Rudolf Hirth du Frênes (1892)

Der Vater: Georg Hirth, Advokat und Notar in Orléans bei Gotha (geb. Mai 1809, gest. Juni 1867). — Die Mutter: Louise Hirth, 1819-1860, Tochter des Ange Placide Drevelles du Frênes, 1773-1823, der 1792 aus Frankreich floh und Professor der franz. Sprache am Gymnasium zu Gotha wurde, und dessen Gattin Joséphine, geborene Boisseau (aus Namur) 1790-1870.

— dieser unruhige Geist konnte nicht einen Monat sein Briefpapier beibehalten. In Hirths Natur haben sich einmal, was selten genug geschieht, echte Genialität und große Tatkraft zu wickelhaftem Schaffen verbunden.

Ob es recht ist, so kurz und obenhin von dem Briefentwurf des heraustragenden Mannes zu sprechen? Ob man nicht besser wäre, einmal einen Teil seiner Briefe zusammen mit anderen Dokumenten seines Lebens zu veröffentlichen? Dann würden wir die Gesamtaufzeichnung eines Mannes erhalten, die durch die geniale Eigenartigkeit des Geschäftsmannes und durch Aufzählung dessen, was er erarbeitet und errungen hat, von großem Interesse für unser Volk werden müsste. Georg Hirth der Künstler, der Gelehrte und der Politiker im Wirken auf seine Freunde und sein Volk, so könnte das Buch heißen.

Widmungsblatt

Was die Brust der Mutter dem Kinde spendet, das vermag die „herzlose Mischungsanalyse“ des Chemikers niemals voll zu werten, denn es ist

„Leben von ihrem Leben“ und nur die Lebens-Wissenschaft (Biologie) wird es versuchen dürfen der Natur auf ihren dunkel tiefgründigen Gedankenschemen zu folgen.

Was aber gab Dir, Georg Hirth, Mut, Kraft und Recht uns Allen mit wahrhaft „aviatikalem“ Schwunge voranzutreiben und

uns leuchtende Ideen, flammande Worte an einem fernem Horizonte erscheinen zu lassen?

Es war eine selbst in reine Erkenntnis umgewandelte Energie der Empfindung; es war Dein großes, heißes Herz für Menschheit und Jugend!

München, 12.VII.11. Prof. M. Pfundler

Hirths Kampf mit der Entropie

Eine Vorahnung

Als Hirth seine „Entropie der Keimsysteme“ schrieb, suchte er fast täglich Unterredungen mit mir über die physikalische Ausdehnung des Begriffs der Entropie. Der Entropie selbst, sowie namentlich der aus ihr springenden Folgerung einer Degradation aller Energie, fühlte er ein instinktives, aber hartnäckiges Misstrauen entgegen. Im Gegenzug zu der Entropie bildete er in diesem Buch bekanntlich das Wort „Ktropie“, welches seiner tiefen Überzeugung von der „Entlaltung“ gegenüber der Belästigung den wissenschaftlichen Ausdruck geben sollte. Unterredet sind 17 Jahre vorübergegangen und heute kann man in der Physik die Frage auftreten, ob es nicht Energie gibt, die sich nicht oder nicht vollständig in Wärme verwandeln lassen, für welche also das bisherige Maß der Energie nicht gilt und für welche auch die Folgerung der Entropie nicht trifft, die also im Gegenteil kktropisch wirken können. Eine Vorahnung Hirths, hervorgegangen aus dem tiefen, ihm innenwohnenden Optimismus.

München, 23.V.17. Prof. Leo Gratz

Beim Unterbüchberger

Auf der Höhe über St. Quirin liegt der Hof zum Unterbüchberger, ein stattliches Haus, unter hohen Bäumen versteckt.

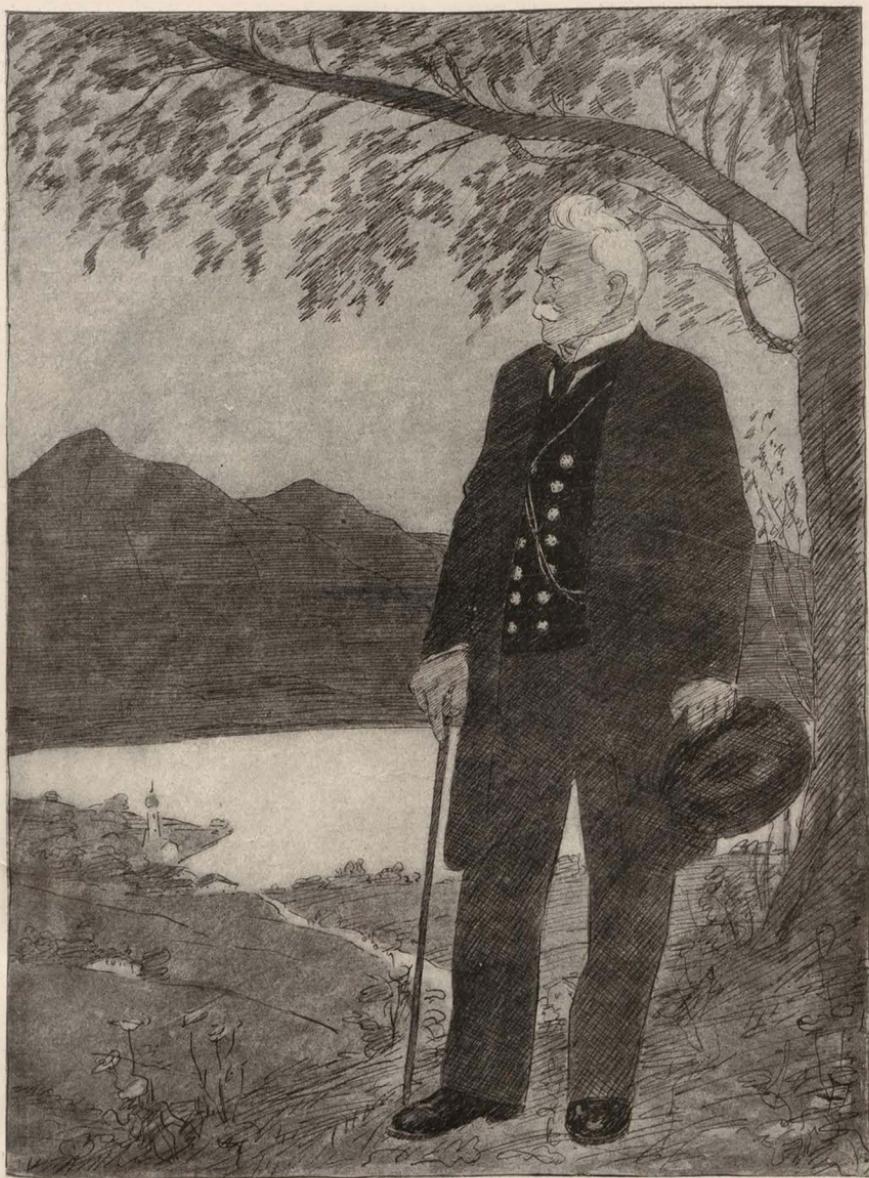
Den Weg, der von Quirin auswärts führt, bin ich während vierzehn Jahren oft und gerne gegangen, um ein paar Stunden beim Doktor Hirth, beim „Schorf“, wie er sich lieber nenner möchte, zu verbringen.

Gewöhnlich stand er schon in seinem blauen Anzker auf der Freitreppe oder am Eingange und begrüßte herzlich den Ankommenden.

Sag man dann am langen Tische, und fehlte niemand, der zur Familie gehörte, dann wurde dem Doktor beigefügt, und nach seiner von edler Teilnahme gezeigten Fragen nach Befinden und Umständen des Gastes, konnte er auch ins Gespräch kommen.

Er hatte manches erlebt, war vielen bedeutenden und merkwürdigen Männern begegnet, hatte in der Politik, in der Kunst, in der Literatur ein Wort mitgeredet, starke Interessen lebhaft vertreten und sprach nun mit abgeklärter Ruhe von dem allem, wie eben von etwas Vergangenem, hinter ihm Liegenden. Alle Anhänger und Gegner beurteilte er mit der gleichen Milde und mit dem stillen Humor eines Mannes, der die Werte seiner Kämpfe wohl abschätzen weiß und dem, wie Goethe sagt, „zu gelegener Zeit an das Absurde fröhlich wird.“

Er gehörte, so rege sein Interesse an der Gegenwart blieb, doch einer andern Zeit an, in der man im schönen Sinne weltbürgerlich war.



Lebensabend

Erich Wilke (München)

„Ihr glücklichen Augen, Es sei, wie es wolle,
Was je ihr gesehn, Es war doch so schön!“
Goethe.

Nicht „international“, wie man's heute zuweilen sein will, um doch nichts anderes als Klassenhof über die Grenzen hinüber zu tragen.

Er gehörte der weniger verbildeten Generation an, die noch den Sach verstand und nach ihm lebte, daß wahre Liberalität Anerkennung sei. Wohlwollend zugleich und bezeichnend für sein Wesen war die edle, ungekünstelte Bescheidenheit, die aus seinen Worten sprach.

Wenn er von Ereignissen, bei denen er eine Rolle gespielt hatte, oder von Begegnungen mit Größen dieser Welt erzählte, schätzte jede Bedeutung seiner eigenen Bedeutung, ja er konnte über das Werk seines Lebens mit einer Zurückhaltung sprechen, die mich rührte.

Auch er hatte in einem langen Leben gesehen, „wie vieles vom Zufall abhängt“ scheint, wie Unvernünftiges gelingt. Vernünftiges fehlt schäbig, Glück und Unglück sind unvermeidlich ins Gleiche stellen“ und so fühlte ihm im vorgeschrittenen Alter nicht die Neigung zur Resignation. Sieg hofft blieb in jenen Freuden am neuen Werden, an der Jugend, an reiner Menschlichkeit.

Er gefand den Kommen den alle ihre Rechte zu und nie fel es ihm ein, von der Jugend zu verlangen, das sie mit ihm „älteren“ solle.

Die Tegernseer Gegend war ihm eine liebe Heimat geworden und er wußte sich lebhaft gegen die Meinung, als wäre er Tremper und Galt.

Er kannte die Leute in Gründ, Oßlin und die weiter den See hinterm wohnen, er kümmerte sich ehrlich um ihr Wohlergehen, war immer bereit, ihnen zu helfen, und immer bereit, sich mit ihnen zu freuen.

Ich werde nie vergessen, wie tief ihn das Schicksal seines Hausherrn, des Fischbauder Orgel, der durch einen Unfall sein Leben verlor, betroffen hat.

Aber auch sonst habe ich oft Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie gütig und voll Rücksicht er auf den Sterbigen achtete, der ihm begegnete.

Benn es ihm wirklich einmal gefehlt, daß er bei einer Spazierfahrt an einem Begegnungen vorüber fuhr, ohne zu grüßen, dann ließ er, so wie er es bemerkte oder auf das Derselbe aufmerksam gemacht wurde, den Wagen halten und hörte nicht auf zu grüßen, bis der andere genickt hatte, daß ihm „der Doktor“ wirklich nicht etwa absichtlich übersehen hatte.

Auch wer er zu geben und zu helfen wußte, war nobel.

Diese Zeiten sollen mit anderen an seinem Geburtstage erscheinen. Sonst war der 13. Juli ein von Bielen gefeierter Tag am Unterbuchenberg, wo sich dann Alt und Jung zusammenfand, um recht nach dem Herzen des Gescheiteten fröhlich zu sein.

Von nun an bleibt uns nur die Erinnerung an diese Tage und an ihn.

Rottach a. Tegernsee 20. V. 17.

Ludwig Thoma

Eine politische Hirth-Erinnerung

Ende der neunziger Jahre, als ich im politischen Teil der „Münchner Neuesten Nachrichten“ arbeitete, nahm die Weltpolitik zeitweise ein drohendes Gepräge an. Die Luft war wiederholt mit Zündstoff geladen. Allerdings nur für außermittige Beobachter. Zu diesen gehörte unter Herr Dr. Georg Hirth. Wie er niemals verlaubte, wöchentlich mehrmals in der Redaktion der Neuesten vorzusprechen, um nach dem Rechten zu sehen. So sahen wir ihn in solchen ereigneten Zeiten häufiger und länger bei uns und wurden allemal um wertvolle Fingerzeige bereichert. Der beherrschende Persönlichkeit dieses grundehrlichen Patrioten, dessen

glühende Vaterlandsliebe über jeden parteipolitischen Verdacht erhaben war, konnte ich seiner Mitarbeiter entziehen, möchte er auch über manches anderer Meinung sein.

Es gab in der Reichs- und Weltpolitik kein Gebiet, das ihm nicht gefiel. Seines, auf dem er als Unfindiger geolten hätte. Auf Deutschlands Beziehungen zu seinen Nachbarn war ständig sein Augenmerk gerichtet, und von der Verantwortung, die ihr großer Lehrkreis den Neuesten Nachrichten auflegte, war er voll durchdrungen. So verfolgte er, im Gegentheil zu der flächigen Verständnislosigkeit Vieles, die Rassenkämpfe der Deutschen in Österreich mit einer Wahrhaft inbrünstigen Teilnahme. (Dass die Neuesten ihrer Sicht die deutsch-österreichische Politik damals mit längerer Entzückung des Poldheits beschafft“ wurden, sei in diesem Zusammenhang lediglich gestreift.) Nicht minder eindringlich legte Hirth uns fortwährend nahe, die eingemauerte Schmolspolitik Frankreichs, die seiner Überzeugung nach durch keinerlei Annäherungsversuche zu einer aufrichtigen Wissage ihrer Verbündetkame zu befreien sei, unausgesetzt zu verfolgen. Kurz, Anezugung und Belohnung kriecht aus den politischen Plaudereien mit dem wunderbar beweglichen Feuerzeug.

Eine dieser Ausstrahlungen ist mir in dieser Kriegszeit öfters in der Erinnerung lebendig geworden. Es war in jener kritischen Zeit, wo anlässlich der verworrenen Dreyfus-Sache mit der Möglichkeit eines deutsch-französischen Konfliktes ernstlich gerechnet werden mußte und wo Hirth, allen gegenständigen Zuständen aus dem Lehrkreis zum Trotz, uns dringend empfahl, angeklagte der offenkundigen Kriegsgegner an der Seite die Entwicklung des Spionen-Uklairs mit der notwendigen Ausführlichkeit und Gewissenhaftigkeit zu behandeln. Wir standen wieder einmal, wie die Jünger unter den Meister, um ihn verharrt, und da warf er unvermittelte die Frage auf: von welchem Staat Deutschland wohl der nächste große Krieg aufgedrängt werde. Die einflammige Antwort lautete, wie zu erwarten war: natürlich mit Frankreich! Und das Erklären war allgemein, als Hirth seine Augen mit der ihnen eigenen, überlegenen Ruhe über den kleinen Kreis gleiten ließ und dann ernst und bestimmt entgegnete: „Nein, meine Herren; die Nation, mit der wir den nächsten großen Krieg antreten müssen, das sind unsere englischen Väter.“ Allfeigtes Staunen, vermischt mit unheimlichem Angst. In der Tat, in einem solchen Licht konnte nur die Phantäse eines Georg Hirth die englische Politik erblicken.

Er mochte diese Aufnahme erwartet haben und was sich wohl bewußt, wieder einmal in geheim verdeckt zu werden, um geistreich zu scheinen, paradoso geredet zu haben. Was er dann aber in seiner temperamentoollen Art als Begründung hinzufügte — und mir persönlich in der Folgezeit zu wiederholten Malen eindringend auseinandergesetzte — das mußte auch den Umgänbis nachdenklich stimmen. Daß Deutschlands wirtschaftliches Emporkommen mit gebietender Notwendigkeit unter Außenhandel zum Weltmarkt und dieser unter Politik zur Weltpolitik drängen — und daß wir auf diesem Wege unserer nationalen Entwicklung als unbedeuter Konkurrent mit dem englischen Imperialismus eines Tages unansiehnlich in

einen Entscheidungskampf auf Leben und Tod geraten müßten: das hatte allerdings damals noch niemand in Rechnung gesetzt.

Wohl hätte wirklichen Kenner Englands schon damals die verschleierte Feindseligkeit der gelben Presse, die langsam, aber erfolgreich begann, die öffentliche Meinung zu verzögern, nicht entgehen müssen; aber niemand wäre bei uns zwanzig Jahren so vermessen gewesen, zu behaupten, daß um die Jahrhundertwende die Herzöpfung des deutschen Außenhandels bereits das waberwogene Kriegsziel mächtiger englischer Kreise war. Der einzige politische Kopf, der schon in den letzten Regierungsjahren der Königin Victoria, da Albert-Eduard noch ein unbekleidetes Blatt (sien, mit weittem Blick in dunklen Unruhen das gewaltige Ringen vorausah), das sich heute abspielt, war der unpolitische, funksichere Dr. Georg Hirth. Mag sein, daß manche seiner Freunde ihn später eines Besseren belehrt haben. Dass er wohl die ersten Alte, nicht aber den Ausgang des eröffneten Dramas erleben durfte, wird sein letzter großer Schmerz gewesen sein.

Hofrat Dr. Wilhelm Ruland-München

*

Vater Hirth

Es gab eine Zeit in meinem Leben, da saß ich nachts in meinem einfachen Waldhaus und arbeitete an mir. Wenn ich mir wieder über eine Corbett klar geworden war, lächelte ich's wieder; und „Nachtlicht“ lächelte ich darunter. Dr. Georg Hirth hat mich dann an's Tageslicht gezogen. Es lag eine gemeinsame liebe Erinnerung darin, wenn er mich auch später immer noch sein „Nachtlicht“ nannte.

Was ich ihm dankte, konnte ich ihm nur schlecht sagen. Als ich ihm zum ersten Male von Angeicht zu Anseicht gegenüberstand, hatte ich wohl glühende Antefaces im Kopfe, aber ich brachte sie nicht über die Lippen. Die Ehrfurcht war zu groß, um meinen Geistlichen Bedeutung beizemessen und Ausdruck verleihen zu können. Georg Hirth war damals hoch in den sechziger Jahren, ich war in den dreißigern; mein Freimut erlahmte schon vor dem sichtbaren Altersunterschiede.

Trotz meiner Unbeholfenheit blieb er gütig zu mir und opferte mir seine Zeit. Wir fuhren in seinem Wagen hinaus in's Freie. Bei einem Gedötz hielt der Kutscher. Das gefährlich wie selbverständlich. Ein paar Kinder schienen auch schon auf das Kommen des Wagens gespannt zu haben, denn sie stürmten uns entgegen.

„Aha: Großvater,“ erhebt sich.

„Nein, — die drei Kleinen waren seine eigenen Kinder! Er lachte über mein ungläubliches Gedötz. Und ich wollt's lange nicht glauben, denn ich heilig ja selbst Kinder, und die waren jämlich älter als die, die der alte Hirth sein einen nannte. Mit viel Humor stellte er fest, daß ich von uns beiden der bei weitem ältere Vater war!“

Von dem Augenblide an standen wir auf gemeinsamem Boden. Meine Verehrung für ihn war eher noch größer als zuvor, aber ich sah nicht mehr den Mann von fast biblischem Alter in Georg Hirth, sondern ich erkannte in ihm den wahren, den lebensfrischen Vater der „Jugend“. Ihm konnte ich Herz und Seele eröffnen, ihm konnte ich vertraulich die Freundschaft drücken, ihm vermodete ich endlich zu sagen, wie glühend dankbar ich ihm sei.

Wenn ich heute an den Mann zurückdenke, dem ich den erstenen Umsturz meines Lebens verdanke, dann sehe ich nicht Georg Hirth, den berühmten gewaltigen gebieternden Mann mit den leuchtenden, abgelärmten Greisenauge vor mir, sondern Georg Hirth, den Freund, der als Vater jünger war als ich.

Herr Schöttler

Die Räuber



Asbach „Uralt“ alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marke: Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Nüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Österreich: Kaiserlich Königliche Hof-Apotheke, Wien I, K. K. Hofburg.

Unsere Feldgrauen



leiden viel an feuchten Füßen, nicht nur infolge der ungünstigen Witterung, sondern häufiger noch, weil ihnen die gewohnte Fußpflege fehlt. Durch die jetzige schwere Fußbekleidung neigt der Fuß mehr als sonst zur Schweißabsonderung. Der schwitzende Fuß ist aber die häufige Ursache von Erkältungen, allgemeinem Unbehagen, wunden und kranken Füßen. — Viele unserer tapferen Krieger lassen sich deshalb regelmäßig den

Vasenol-Sanitäts-Puder

ins Feld senden, da durch dessen Anwendung der Fuß gut trocken und gesund erhalten und der ganze Körper erfrischt wird.

Bei stärkerer Schweißabsonderung empfiehlt sich die Verwendung des Fuß- und Achschenschwells und klinisch glänzend Anerkennung gefunden hat. Eingeführt in der Armee. — Zur Kinder-Pflege verwendet man das von Tausenden von Ärzten anerkannt beste Einströmmittel zuverlässiger Wirkung

In Original-Streudosen in Apotheken und Drogerien.



Liebe Jugend!

Kürzlich sang in einem Wohltätigkeitskonzert für Verdunstete eine Dame das bekannte Lied „Das trohige Dirndl.“ Bekanntlich heißt der Refrain:

„Und ich will's net,
Und ich sag's net,
Und ich mag's net,
Und ich tu's net,
Und den will ich sehr,
Der mich zwängen wird dazu!“

Als die Dame zum ersten Mal diesen Refrain geflossen hatte, tönt aus dem Saal die Stimme eines Landsturmmannes: „Na, das Fräuleinchen hat noch keinen Unteroffizier gehabt.“

Teilzahlung
Uhren und Schmuckstücke, Photo-
alben, Sprechmaschinen, Musik
Instrumente, Vaterland, Schmuck,
Spielwaren und Bücher.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 307,
Belle-Alliance-Str. 7-10.

Besonders preiswert:
Liebe und Ehe
Ferdinand Freiherrn v. Reitzensteins
berühmt. kulturstilist. Werk über das
Liebesleben aller Zeiten und Völker.

Die Liebess- und Hochzeitssbräuche der Höhlenmenschen u. der brutalen Urvölker aller Welt sind ebenso wie die Abschweifungen des Rokoko und die Liebesromantik der galanten Zeit. Die farbenprächtige, Schilderungen sind mit über 170 Abbildungen, u. eine Reihe von Plakaten mit über 600 Seiten in fabellos erhalt. Rem. — Ex. statt Mk. 6.— nur Mk. 3.40. Dazu 60 Pfg. Porto. Gegen Ein-
sendung Mk. 4.— oder 10 Pfg. Porto (oder Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87).

Blauses Ausehen
Werd. sol. das gesell.
gesch. ärztl. ansehn.
Braunolin
Solsommercreme
Tafeln 100 und
200 M. R. Mittheus. Bin-Wil-
mersdorf 4, Nassauische Str. 15

Buchführung am besten
F. Simon, Berlin W 35, Magdeburger Str.
Verlangen Sie gratis Probebrief G.

Vasenoloform - Puders, der bei
Hand-,
Einge-
führt in der Arme. — Zur Kinder-Pflege verwendet man das von Tausenden von Ärzten
anerkannt beste Einströmmittel zuverlässiger Wirkung

Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder.

In Original-Streudosen in Apotheken und Drogerien.

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle das millionen-
fach bewährte Wasser

gegen **Gicht Rheumatismus,**
Blasen-Nieren- u. Gallenleiden



und ähnliche können Sie mit dem orthop. Nasenformer „Zello“ verhindern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist soeben erschienen. Besonders Vorsichtig! Doppelte Lederstreppenplatte, schmiegt sich dicht an den Nasenknochen. Das ist Nasenkorper so daß die beeindruckende Nasenkorper in kurzer Zeit so mal geformt sind! (Angebührtes Tragen 2 Tage Vorbereitung). Es ist ein Nasenfehler gegeben (Kinderfehler nicht). Einfaichste Handhabung. Illustr. Beschreibung umsonst. Bischer 10000 „Zello“ veranda. Preis Mark 5.—, Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist. L. M. Bagnski, Berlin W 126, Winterfeldstrasse 34.



Lauten, Gitarren, Mandolinen

Preisliste frei! Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Nackt Eine kritische Studie
mit 62 Abb. freigegeben.
Behandelt auf 120 Seiten Nacktkultur,
natürl. Moral, Profittut u. deren Folgen,
Lungenkrankheiten, die gegenwärtig eingehen etc.
20. Tausend.
Zu bezieh. gegen Vereinl. von III. 2.60
für das dopp. gegeben. III. 4.20 für das
geb. auch dopp. Porto) vom Verlag
Richard Heigener, Stuttgart-J.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der gute Ruf

unseres Hauses bietet Ihnen die sicherste Gewähr für Echtheit und Vollkommenheit jedes einzelnen Stückes, das wir in den Handel bringen. Bei Angabe des gewünschten Artikels Kataloge kostenfrei.

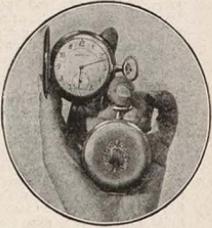
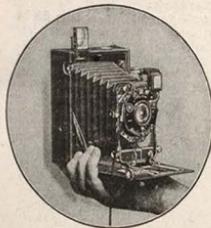
Bar- oder erleichterte Teilzahlung.

Katalog U 146: Uhren, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte usw.

Katalog P 146: Photographische Apparate, Ferngläser usw.

Katalog S 146: Beleuchtungskörper, Elektrizität, Gas u. Petroleum.

Katalog 146: Tafelporzellan, Kaffee- und Teegeschirr usw. usw.



Stöckig & Co.
Dresden. 16 (Deutschland)



Hoflieferanten
Bodenbach i. B. (Sachsen)

Gelegenheitskäufe:

Bioscopio, Iakameros (Preis 30,-)
8.600,- Marill, Romane 10 Bde. (fr. 40,-) 28,- Helas sümli, Werke von A.-A. Insel 10 Bde., Leder (100,-) 76,-

Meyers Gr. Konv.-Lex. neueste A. 29 Bde. Luxus-A. (26,-) 226,- kleine Ausgabe 10 Bde. (fr. 40,-) 28,- Meyers Gr. Konv.-Lex. neueste A. (204,-) 178,- kleine Ausg. (24,-) 19,50 Tausend Seiten, aus dem Deutschen, Franzosisch, Griechisch, Latein, Niederl., Polnisch, Rumän, Russisch, Spanisch, Tschechisch, Ungarisch (fr. 27,-) zu 22,50. Friederike der Große, Werke 12 Bde., Holz (fr. 180,-) 126,- Alles wie neu.
Bon's Buchen, Königswor. (Pr.)

Mein lieber Schatz!

Vollmeister-Liebesbriefsteller, für die heutige Zeit 10 Bde. (fr. 175 volst. Briefe, unzählige Anfänge, viele Anleitungen) Erfolgreiche Briefe vom Ausland, von Bekanntschaften bis zur glücklichen Verlobung und Hochzeit. — 17,50 Mark portofrei. Rüdiger Verlags-Buchhandlung, Dresden - R. 311.

General-Vertreter
W. werden an allen Plätzen für unsere beiden Militär-Köhlersohlen sowie für eine epochale Neueröffnung nach dem Kriegsvertrag (auch Damen). Muster gratis. Köhlersohlen-Fabrik Neu-Jebsen 4.

SErneuern Sie Ihr Gesichtshaut mit Schröder-Schenkés Schälkur

Während derjenige, wodurch sich medizinisch gesicherte Schälkur nicht gezwungen ist, während circa 10 Minuten die Haut zu bleichen, wird mit meistens nur überallhin allmählich ohne Mißwirken ihrer Umgebung durch

ersetzt. Sättigung, Feinfalte, wie Milleser, Pickel, Flecken, Röte, großporige Haut, Falten etc.

der gleichzeitig mit der Oberhaut entfernt. Die neue Haut erscheint

In wunderbarer Schönheit

wie sonst nur bei Kindern. Sie fröhlt, weshalb meine Schälkur vorzieht, dass sie dort angewandt wird, wo es sie am meisten,

welche Gesichts-Partien und die durch Veränderung Altersspuren, wie Falten, Krähenfüße, die häufig auf vollkommenem Erfolg. — Preis 1,50 Mark. Postkarte, Versand disk. Nachn. od. Voraus-

Schröder-Schenké, Berlin 78,

Potsdamer Straße 15.

In Oesterreich: Wien 78, Wetzels 15.

1. Schwellz: Ziv.-78, Bahnhofstr. 23.

Handlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Gicht-, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospekte frei.

Chiarzur **Dr. Leobell**.

Kreispostmeister E. mB8 vero.

Soeben erschien:

Hygiene des Geschlechtslebens

Bon Prof. Dr. M. v. Gruber
17,- 19,- vermehrte u. verbesserte Auflage

89,- 106,- Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Out gebunden Mt. 1.80

Inhalt:

Die Befruchtung — Befruchtung und Suchtmahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtskribbel und die angebliche hygienische Notwendigkeit des Geschlechts — Sozialer und geschlechtlichen Unmoralismus und Regeln für den ehrlichen Geschlechtsverkehr — Künftliche Verhinderung der Befruchtung — Verhinderung des Geschlechts — Venentheke Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Ges. Vorabin. (Mit. 1.90) od. Nachn. (Mit. 2.10) des Betrages zu bez. von Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart 68

One Field nur gegen Verhinderung des Betrages, da Nachnahmen nicht gällig.

Grathwohl-Cigaretten
Feinste Marken

Unser General ... 4 Pig.	Capricorn ... 7½ Pig.
We-Fl-Gra. ... 5 "	Protektor ... 12 "
Tanin ...	Mermi ... 15 Pig.

Cigarettenfabrik W. F. Grathwohl, München

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 81.



Vollkommenste u. moderne Kurgästeaufnahme! Physikalisch-therapeutisch, physikalisch-therapeutisch, grüner Park, freie Höhenlagen, Behagliche Wohnungsräume, Zentral- und Einzelbetten, Bade- und Saunen, ein individuelle Diät und verschiedene Erholungs-Behandlungen, Atemtherapie, Be-

handlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Gicht-, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospekte frei.

Chiarzur **Dr. Leobell**.

Kreispostmeister E. mB8 vero.

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Bin auf einem Gut von meiner Tochter zu Besuch. Ich geh' mit Herbert, meinem sechsjährigen Enkel, über den Hof. Plötzlich reißt er sich von meiner Hand los und eilt auf eine Wagenstange zu. Ehe ich recht begreife, was er schon wieder im Sinn hat, ruft er: „Dass mal auf — Großmama! Ich kann schon die Uniweile!“

Als er damit fertig ist, sagt er, noch ganz stolz auf seine Leistung, mich herausfordernd ansehend: „Großmama! Nun mach Du's mal!“

Wir kaufen Markensammlung

gegen seltene Kassa
Philip Kosack & Co., Berlin C, Burgstr. 13.

Warzen
beseitigt verblieben „Varax“
Preis 1,50 M. Alleineinsatz;
Lenné-Apotheke, Hanover 37.

Sommersprossen

entfernt nur Crème Any in wenigen Tagen garantiert!
Mutter kann einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reue 1 Frkt. M. 2,70 (Nachn. 1,80), Gräf-Meissner, London B. 100, Grosvenor-Ring, 1882, ein beliebtes Danzsch, besitzt hierfür nur d. Apothek zu einem Mann, Strassburg 38 Ets.

Bücher

Verzeichniss üb. led. gewünscht. Wissenschaft, Unterhaltung, Lektüre, Prospekt frei.

Verlag E. Wurster, Berlin C, Landerstr. 13.

Der Mensch in körperlicher und geistiger Beziehung

Erwachung, Fortpflanzung wird besprochen in Buschans Menschenkunde 10 Bde. Gebr. Frommann, Stuttgart 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 3298, 3300, 3302, 3304, 3306, 3308, 3310, 3312, 3314, 3316, 3318, 3320, 3322, 3324, 3326, 3328, 3330, 3332, 3334, 3336, 3338, 3340, 3342, 3344, 3346, 3348, 3350, 3352, 3354, 3356, 3358, 3360, 3362, 3364, 3366, 3368, 3370, 3372, 3374, 3376, 3378, 3380, 3382, 3384, 3386, 3388, 3390, 3392, 3394, 3396, 3398, 3400, 3402, 3404, 3406, 3408, 3410, 3412, 3414, 3416, 3418, 3420, 3422, 3424, 3426, 3428, 3430, 3432, 3434, 3436, 3438, 3440, 3442, 3444, 3446, 3448, 3450, 3452, 3454, 3456, 3458, 3460, 3462, 3464, 3466, 3468, 3470, 3472, 3474, 3476, 3478, 3480, 3482, 3484, 3486, 3488, 3490, 3492, 3494, 3496, 3498, 3500, 3502, 3504, 3506, 3508, 3510, 3512, 3514, 3516, 3518, 3520, 3522, 3524, 3526, 3528, 3530, 3532, 3534, 3536, 3538, 3540, 3542, 3544, 3546, 3548, 3550, 3552, 3554, 3556, 3558, 3560, 3562, 3564, 3566, 3568, 3570, 3572, 3574, 3576, 3578, 3580, 3582, 3584, 3586, 3588, 3590, 3592, 3594, 3596, 3598, 3600, 3602, 3604, 3606, 3608, 3610, 3612, 3614, 3616, 3618, 3620, 3622, 3624, 3626, 3628, 3630, 3632, 3634, 3636, 3638, 3640, 3642, 3644, 3646, 3648, 3650, 3652, 3654, 3656, 3658, 3660, 3662, 3664, 3666, 3668, 3670, 3672, 3674, 3676, 3678, 3680, 3682, 3684, 3686, 3688, 3690, 3692, 3694, 3696, 3698, 3700, 3702, 3704, 3706, 3708, 3710, 3712, 3714, 3716, 3718, 3720, 3722, 3724, 3726, 3728, 3730, 3732, 3734, 3736, 3738, 3740, 3742, 3744, 3746, 3748, 3750, 3752, 3754, 3756, 3758, 3760, 3762, 3764, 3766, 3768, 3770, 3772, 3774, 3776, 3778, 3780, 3782, 3784, 3786, 3788, 3790, 3792, 3794, 3796, 3798, 3800, 3802, 3804, 3806, 3808, 3810, 3812, 3814, 3816, 3818, 3820, 3822, 3824, 3826, 3828, 3830, 3832, 3834, 3836, 3838, 3840, 3842, 3844, 3846, 3848, 3850, 3852, 3854, 3856, 3858, 3860, 3862, 3864, 3866, 3868, 3870, 3872, 3874, 3876, 3878, 3880, 3882, 3884, 3886, 3888, 3890, 3892, 3894, 3896, 3898, 3900, 3902, 3904, 3906, 3908, 3910, 3912, 3914, 3916, 3918, 3920, 3922, 3924, 3926, 3928, 3930, 3932, 3934, 3936, 3938, 3940, 3942, 3944, 3946, 3948, 3950, 3952, 3954, 3956, 3958, 3960, 3962, 3964, 3966, 3968, 3970, 3972, 3974, 3976, 3978, 3980, 3982, 3984, 3986, 3988, 3990, 3992, 3994, 3996, 3998, 4000, 4002, 4004, 4006, 4008, 4010, 4012, 4014, 4016, 4018, 4020, 4022, 4024, 4026, 4028, 4030, 4032, 4034, 4036, 4038, 4040, 4042, 4044, 4046, 4048, 4050, 4052, 4054, 4056, 4058, 4060, 4062, 4064, 4066, 4068, 4070, 4072, 4074, 4076, 4078, 4080, 4082, 4084, 4086, 4088, 4090, 4092, 4094, 4096, 4098, 4100, 4102, 4104, 4106, 4108, 4110, 4112, 4114, 4116, 4118, 4120, 4122, 4124, 4126, 4128, 4130, 4132, 4134, 4136, 4138, 4140, 4142, 4144, 4146, 4148, 4150, 4152, 4154, 4156, 4158, 4160, 4162, 4164, 4166, 4168, 4170, 4172, 4174, 4176, 4178, 4180, 4182, 4184, 4186, 4188, 4190, 4192, 4194, 4196, 4198, 4200, 4202, 4204, 4206, 4208, 4210, 4212, 4214, 4216, 4218, 4220, 4222, 4224, 4226, 4228, 4230, 4232, 4234, 4236, 4238, 4240, 4242, 4244, 4246, 4248, 4250, 4252, 4254, 4256, 4258, 4260, 4262, 4264, 4266, 4268, 4270, 4272, 4274, 4276, 4278, 4280, 4282, 4284, 4286, 4288, 4290, 4292, 4294, 4296, 4298, 4300, 4302, 4304, 4306, 4308, 4310, 4312, 4314, 4316, 4318, 4320, 4322, 4324, 4326, 4328, 4330, 4332, 4334, 4336, 4338, 4340, 4342, 4344, 4346, 4348, 4350, 4352, 4354, 4356, 4358, 4360, 4362, 4364, 4366, 4368, 4370, 4372, 4374, 4376, 4378, 4380, 4382, 4384, 4386, 4388, 4390, 4392, 4394, 4396, 4398, 4400, 4402, 4404, 4406, 4408, 4410, 4412, 4414, 4416, 4418, 4420, 4422, 4424, 4426, 4428, 4430, 4432, 4434, 4436, 4438, 4440, 4442, 4444, 4446, 4448, 4450, 4452, 4454, 4456, 4458, 4460, 4462, 4464, 4466, 4468, 4470, 4472, 4474, 4476, 4478, 4480, 4482, 4484, 4486, 4488, 4490, 4492, 4494, 4496, 4498, 4500, 4502, 4504, 4506, 4508, 4510, 4512, 4514, 4516, 4518, 4520, 4522, 4524, 4526, 4528, 4530, 4532, 4534, 4536, 4538, 4540, 4542, 4544, 4546, 4548, 4550, 4552, 4554, 4556, 4558, 4560, 4562, 4564, 4566, 4568, 4570, 4572, 4574,

Dr. Georg Hirth in Indien

Die indische Nacht lag blau und heit zwischen den alten Kimberbäumen. Sie lagen vor unsrein Betten. Zwei Deutsche, einer Engländer und ein Amerikaner. Da hatte der Sport das Übergewicht. Auch im Dangier immer der gleiche Geprägtheit-Wieder, Jagd, Fußball. Es war wie eine Erlösung, als der eine unserer lieben Bettern, ein lebensfülliger, eben aus Südböhmen herübergekommener Schotte uns von einer Südböhmen erzählte, der geradezu ein wunderbares Abiplateau sein möchte. Da kam denn auch der uns Petzblaubohnenden damals noch unbekannte Bodenbüsch von Ganghofer zu Ehren. Damit waren wir in Würden. Und die wenige Tage vorher, wenn ich mich recht befinde, die dritte Ausgabe von Dr. Georg Hirths „Elektrochemischen Betrieb“ mit der lieben, eigenwilligen Widmung in mein Dangierbett geflüstert war, wurde dies Problem bald von allen Seiten beleuchtet. Mit Dr. Georg Hirths Theorie habe ich niemals so wenig Verständnis erfahren, als in diesem kleinen Kreise weitgereister Männer. Möglicherweise, daß der wissenschaftlich unverkennbare Stand ihrer Gründe unseres Münsters einleuchtend erscheinen ließen. Auch mein Landsmann, ein Missionar und Gegner des Alkohols, war Feuer und Flamme, und ich bin sicher, daß die braunen Söhne und Töchter Indiens aus seinem Munde über den elektrochemischen Betrieb der Organismen das Rötige zu hören bekommen haben. Daß ich nun den Südöster dieses Gedantes näher komme, daß er mir hier und da von seinen Blättern kündet — meine Herabwollen immer mehr von ihm wissen. Ganz unmöglich führen es ihnen, daß der Norddeutsche nicht an einer Hochschule lehrte, daß er einen Schriftsteller eines Künstlers ist. Und als ich ihnen die nach indischen Begebenheiten „Szenen der „Jugend““ zeigte, der Dr. Georg Hirth als Herrn sehr schätzte, hielten der Amerikaner gerecht, die Sadie für einen sehr humorvollen deutschen Witz zu halten. Für Erstaunen wurde, als ich berichtete, daß nur Zeit, als Dr. Georg Hirth mit dem ersten Entwurf seines Werkes beschäftigt war, er sich in das Laboratorium, in dem ich damals tätig war, fand, um einen alten Breitenschilder seine Gedanken mitzubringen, und

wieder und wieder meinte: „Das muß so sein. Schauen Sie nur mal nach; irgend jemand wird das wohl schon bewiesen haben.“ Er war wie der alte Gaß, der da sagte: „Keine Resultate habe ich wohl, aber ich weiß noch nicht, wie ich zu Ihnen kommen werde!“ Doch konnte ich verhindern, daß Hirth immer recht behielt. Oft war es außerordentlich schwer, die recht fernliegenden feiner Theorie wissenschaftlich mit bereits Prioritäten zu führen. Aber doch gelang es. Und nicht nur das mal, auch später habe ich vieles geniale, wissenschaftliche Gefühl Hirths bewundern müssen. Das alles waren Dinge, die meinen Zuhörern nicht recht in den Kopf wollten. Als wir mittens aus dem besten Gespräch vom Diener zum Abendessen gerufen wurden, schlug mir der baumlangen Amerikaner auf die Schulter und fragte: „Werdel Geld hat der Mann mit diesem Buch gemacht?“ Als ich ihm entgegnete: „Schreiben Sie an ihn und er schüttet's Ihnen umsonst!“ meinte er: „Echt deutsch...“

Hanns Fischer (Brüssel)

Georg Hirth als Buchdrucker

Georg Hirths Bedeutung als Schriftsteller ist von vielen geründet worden — nicht Allgemeines aber ist bekannt, daß dieser seltsame Mann auch als Buchdrucker eine hervorragende Erfahrung gewesen ist. Davon spricht die Ausstattung seiner weltbekannten „Parerga zum Elektrolytkreislauf“, „Widerbusch, Sonnenfleck“ u. s. w. Bezug auf Bilder, Text, Druck und sonstige Fragen vergleiche „Reichs Buch und Foto“ bilden sie mit den früheren eigenen Feuerentflossenen Werken nicht nur für sich selbst ein interessanter Bildwerk in der Fülle und Mannigfaltigkeit ihrer ungewöhnlichen Erfahrungen; sie kennzeichnen ein endlich die vom Herausgeber übernahmene technische Ausführung als Buchdrucker und Förderer der Buchkunst in einer Zeit, wo die technische Herstellung von Büchern mehr eine lieblos und nüchterne Handwerksmühle als eine eigentlich sinnstiftende angebaute Leistung gewesen war.

Was er anstrehte und durchsetzte, verstanden denn auch Buchdrucker der 1870er Jahre abseits, manche verwundert, wie aus langem Schlaf aufgestört, die

Ueberzahl aber freudig angeregt und weiterfließend in Würden und anderwärts. Wenn nicht immer alles gelang, was man nachahmen hütte, so war die Anregung ins Leben gerufen.

Seine eigenen Seher und Druder fanden sich freiheitlich leichter, wenn er ihnen seine flaren, sehr bald und leicht verstandenen Gedanken, Singereise, Annelingungen gab, wenn nötig sogar in indämischen Ausdrücken, so daß mancher sich wunderte, da doch „der Herr Doctor“ — wie er allgemein ohne weiteres hieß — eigentlich gar kein „gelehrter“ Buchdrucker war. Sein weissbauerndes Bild war stets aufs Große und Ganze gerichtet, demnach galten ihm allhergebrachte log. topographische Regeln nur dann, wenn der Seher fördern sein konnten. Er war eben von Bedenken ganz frei. Obwohl er selbst ein ausgezeichnetes Korrektorenauge besaß, denn nicht leicht ein Fehler entging, was er doch nachsichtig, wenn einem Berufskorrektor gelegentlich etwas durchfallüpfte. In einem seiner eigenen Werke ließ er einmal einen solchen Fehler handbuchmäßig ausschreiben und legte zu dem erprobten Korrektor, der auf Tadel gesetzt war, mit gewohnter Güte: „Die Hauptfehler ist, daß das Wort im Buch richtig steht; wie das gemacht wird, ist gleichgültig.“ Es gab überhaupt für ihn keine technischen Verlegenheiten; was seine Seher sich über eine Brage den Kopf gerbrachten, wußte er sofort einer verblüffend einfaichen Ausweg.

Und das ist die Grundlinie der „Jugend“! Karbenband gab es — feste Bindungen und schon vorher, aber in solche Aufgaben, wie sie nun an die Buchdrucker herantraten, meistens ließ sich erst einstellen, und da zeigte sich dieser Mann so recht in seiner Ueberzeugung und Willenskraft, die ihn in die erste Reihe der Förderer moderner Illustrationsmittel stellte.

Obwohl von stark ausgeprägter Willenskraft, verstand er sehr wohl Widerstreit zu ertragen, wenn dieser vernünftig und anständig auftrat. Nur eines vertrug er nicht: läppische Weißdrückungen. Offenes Gesindel eines Feuers fand stets Verzeihung dieses großmütigen Prinzipals, unter dem ein Vierteljahrhundert zu dienen, mir gegönnt gewesen.

A. Aschenbrenner (München)

GEORG HIRTH'S SCHRIFTEN

zur Lehre vom elektrochemischen Betrieb der Organismen:

- Der elektrochemische Betrieb der Organismen, die Salzlösung als Elektrogenet und der elektrolytische Kreislauf mit dem Gehirn als Zentrale. 5. Auflage. 260 Seiten Preis Mk. 2.—
- Unser Herz ein elektrisches Organ und die Elektrothermie der Warmblüter. 3. Auflage. 181 Seiten Preis Mk. 1.50
- Parerga zum Elektrolytkreislauf (onenkreislauf). 3. Auflage. 95 Seiten Preis Mk. 1.—
- Der elektrische Zellturgor erwiesen an den Leistungen überlebender Organe. 2. Aufl. 58 Seiten. Preis Mk. 1.—
- Schlaf, Narkose, Rausch als bedingt reversible Potentialstörung (mit Anhang: Justus von Liebig „Über den Einfluß der Salze auf den Ernährungsprozeß“, 1851) 197 Seiten Preis Mk. 1.50

In diesen naturwissenschaftlichen Schriften legt GEORG HIRTH seine Auffassung dar über die lebenbeherrschende Rolle der Elektrolyte in den Organismen. Indem er den Körper-Elektrolyte an die erste Stelle des Geschehens stellt, spricht er folgerichtig von seiner Entdeckung und Lehre vom elektrochemischen Betriebe der Organismen, an der er bis in seine letzten gesunden Tage gearbeitet hat, ohne ihr freilich die widersprüchliche Anerkennung durch die medizinische Wissenschaft verschaffen zu können. Es mehren sich jedoch die Anhänger unter der vorurteilsfreien Ärzteschaft und so kann gehofft werden, daß mit der Zeit die wertvollen Anregungen, die HIRTH gab, neu aufgegriffen und zum Ziele geführt werden. Die Priorität an der Entdeckung wird aber GEORG HIRTH immer gebühren.

Die Bücher liefert jede Buchhandlung oder bei Voreinsendung des Betrages auch der Unterzeichnete

VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE 1.

Zeichnung von Prof. E. Doepler d. J.

Der Sekthamster



E.D.s.j.

Postkarten.

Centralverkauf.

Widder, Strohhasen, Blumen,
Landschaften, Kinder-, Sport-, Lippen-
Sektkarten in Goldrand, Kunstdruck
und Preisschildern. Einzelne empfehlen
Karten per 100 Stück nur 1,00
M., - Tausende Dutzendreihen, 1,00
M., - Tausende Dutzendreihen
Postkarten mit Wappen gratis u. heftfrei.

Karl Vogels Verlag,
Berlin D. 27, Blumenstraße 75.

48 Gemälde von
Carl Spitzweg
als Künstlerpostkarten gegen Nachnahme oder
Vereinbarung des Betrages von M. 8.—
zu bestellen vom Berliner
Peter Luhn G. m. b. H. Barmen

Elektrolift Georg Hirth
stärkt den Magen

In jeder Apotheke erhältlich in: Puderform (m 0,50, 2,25
u. 6 M.), Tablettensform (zu 0,50, 1,50 u. 3,20 M.). —
Literatur: Broschüre, — Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München 19, Neuhauserstr. 8

Wahres Geschichtchen

In treuer Waffenbrüderlichkeit liegen Deutsche und Österreicher in Russland zusammen in einem düstigen Quartier, nachdem sie zuvor eben vereinigten Stellungen der Russen erobert haben. Dabei ist ihnen viel Kriegsmaterial in die Hände gefallen und nun gibt es Beutegold. Die Anteile werden den Deutschen in Markt, den Österreichern in Kronen-Währung ausgeschüttet. Diese Sache wird gehörig gefeiert und als man endlich das düstige Lager aufsucht, fällt dem Janas Schickentzen ein Schein aus der Hand und verschwindet in der Strohbusche. Einig sucht er, dabei die Ruhe der anderen hörend.

Einer knurrt: „Was soll das? Sieb doch endlich Ruhe.“

Der Janas spricht: „A Kronen hab i verlor'n.“

„ne Kronen? Ichab Dich man! Du bist doch kein
der Entente beschützter König!“

Bad-NauheimAm
Taunus

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung,
Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel.

Herrliche Park- und Waldspaziergänge.

Man fordere den neuesten Prospekt A 115 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Anzeigen-Annahme

durch alle Anzeigen-Annahmestellen

sowie durch

G. Hirth's Verlag, München

JUGEND

Copyright 1917 by G. Hirth's Verlag, München.

Bezugspreis vierjährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postamt bezogen Mk. 5.50, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Österreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen verpackt Mk. 7.50, im Ausland in Rollen Mk. 8.—, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 50 Pf. ohne Porto.

Liebe Jugend!

Zwei Freunde (Einjährige) führen folgendes Gespräch:
„Wie kommt es, daß Du noch nicht befördert worden bist?“
„Ich bin ständig kontraktiv, halte daher am Althergebrachten und bleibe Grenadier.“

Die Mutter findet beim Nach-Haus-Kommen auf ihrem Nachttischchen folgenden Zettel ihres kleinen Jungen: „Liebe Mama, wecke mich, wenn Du nach Hause kommst, um mich zu beruhigen; ich habe einen Kirschkern verschluckt.“

Militäristiefel



u. Gamaschen

E. Rid & Sohn

Hoflieferanten

München A.

Fürstenstraße 7.

Versand ins Feld.

Viele Anerkennungen.

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden
Dr. Strauß „Nord-Sued“
Erfolgreich und ohne Gold zurück.
Sofort blendend weiße Zahne. Greift
Zahnfleisch nicht an! Für viele
Monate aufhaltend.
M. 2.— Nachschub 30 Pf. mind.
Doppelflasche Mk. 3.50. P. Goetz,
Berlin NW. 87/m. Levelzovste. 16.

Sexuelle Hygiene der Ehe

Von Prof. Dr. S. Swed
Ribbing, M. 4.50
(Porto 10 Pf.)

Aus dem Inhalt: Hygiene. Forderungen der Ehefrau. Verwandtschafts-Ehen. Krankheiten der Ehe. Sexualhygiene. Sexualverkehr. Geschlechtskrankheiten in der Ehe. Die Frau in der Ehe. Regeln für den Geschlechtsverkehr. u. s. w.

Vom Eheglück.
Von A. Zimmermann. Pappe. 2.—
gebunden M. 3.— (Porto 20 Pf.). Ein
kunstvoller Eindruck. Viele
Ehebeschwerden beseitigen, vor-
handenes Glück befestigen. Von
jed. Buchhandl. oder gegen Verein-
setzung des Beitrages zu bez. von
STRECKER & SCHROEDER, Stuttgart. 1.

Teilzahlung

Photo-Aparate aller Art

Photogr. Artikel

Kataloge umsonst und portofrei
liefern

Jonass & Co., Berlin P. 307

Belle-Allianzestrasse 7-10

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Zweiganst. Tegel 6. M. — Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Diätetische Kuren

Wirkst. Heilverh. chron. Krankh.

Soeben erscheinen in meinem Verlage
Historische Miniaturen
von

Strindberg

Neue wohlfeile Ausgabe

Deutsch von Emil Schering / 15.-18. Auflage
3 Mark gebetet gebunden Mark 4.50

Ein starker Band mit 20 Novellen

„Ich bewundere
in Strindberg eines der größten dichteri-
schen Genies aller Zeiten.“ J. Wässermann.

Gleichzeitig erscheinen die lange vergriffenen
Märchen

Geb. 3 M., geb. 5 M., Luxusausgabe 15 M.
„Für mich ist Strindberg die interessanteste
Dichtergestalt seines Landes.“ R. Sammler.
Ausführliche Prospekte stehen gratis zur Verfügung

Georg Müller Verlag München

Soeben erschien:

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organen, Körperliche Einstellung,
Kraft und Erholungsfähigkeit, Gebährfähigkeit und Stofflichkeit; — Frauen,
die nicht heiraten wollen, Einfühlungs- und Ausschweifungen,
vor der Ehe, Eheliche Pflichten, Eheverlust oder Polygamie? Hindernisse
der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe, die Frau und Mann, Geschlechtskrankheiten,
Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche
Leiden der Ehefrau, Entzündung und Heilung der weiblichen
Geschlechtskräfte, Folgen der Rückbildung, Gelähmung spätens Heiratsalters
für die Frau, Neurosen und Ehe, Hygienische Vorsorge bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einsendung von
Nervenkrankheiten bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einsendung von
2-3 am Tag (in Schreiben) oder geg. Nachnahme durch Medizini-
sten, Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Reichenplatz 5.

Dr. Ernst Sandow's
Bromsalz-Tabletten
(statt braus. Bromsalz)
in Glasrörchen zu 1 Mark.

Rhein- und Moselweine
Förs Feld Förs Haus Förs Casino Spes.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine Eisenbahn- und Herrschaftsgewächse Nicolae Sahl, Weingutsbesitzer Rüdesheim a. Rh.

JUGEND



Oberbrunnen u. Kronenquelle

Katarrhen der Atmungs- u. Ver-
dauungsorgane, Asthma, Influenza,
Nieren- u. Blasenleiden,
Gicht, Zuckerkrankheit.
Nieren-Sanatorium.

Deutschland braucht Männer,

die Ehr sind, um den großen wirt-
schaftlichen Weltkrieg teilzunehmen,
der eine unbedingt Folge des Welt-
krieges sein muss u. einer gesetzlichen
Aendertung. Unseren gesamten wirt-
schaftlich. Lebens herbeiführen wird.

Ueberall werden

gebildete und leistungsfähige
Mitarbeiter gesucht
sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des
Handels u. der Industrie sowie in
verschiedensten Berufen und
vermögen. Eine Voraussetzung
ist das beste Mittel, rasch und
gründlich, ohne Lehrer, durch ein
einfaches Selbstunterrichts-
programm, die Eintr.-Freiw.-
Prüfung, das Abitur, Examens nach-
zuholen oder die fehlenden Kaufmanns-
Kenntnisse ergänzen zu lassen. Ein
einfaches Selbststudium sich anzueignen,
bietet die **Selbstunterrichts-**
Methode „Rusina“ ausführliche
60 S. starke Broschüre im Preisstetosel.
Bonness & Hachfeld, Potsdam,
Postfach 16.

Warum das Weib am Manne leidet u. der Mann am Weibe

Inhalt: Reif z. Liebe u. Ehe
Herrschreit - Brüderlichkeit
Kinder-
sorge - Dinge, die man nicht
wollt etc. Pastor Schmidt schreibt
i. Correspondenz: Eins der ersten
Bücher, das die Eheleid enttarnt. Die
Bilder, die der Verfasser entwarf,
greifen an Herz und Gewissen.
Preis Mk. 1.50.

Mädchen, die man nicht heiraten soll.

Zeiligenende Aufklärungen u. Wiss-
nungen für alle Alters. Das
einfache Buch i. Münzpreis 1 Mk.
Viele Bücher zus. geg. Vereinsred.
portofrei, Nachu. 25 Pg. mehr.
Oranla-Verlag, Oranienburg G.

Unser neuer Bücherprospekt

Vorig. Unterhaltsliteratur zu soeben
erschienen, Verlagen Sie sofort gratis.
Max Fischer's Verlagbuchhandlung, Dresden-Albertstr.

Tu kann
Eppaw Familiaw
nicht man Wallung
ding da

Dossifju
Zeitung
Berlin SW 8, Ullsteinstr.
Preis gebetet M. 1.50.

Schweig
Fuß
Außerordentlich wirtsame Spezial-
mittel. Breitling. Ein Preisgeld.
Löwenapotheke, Hannover 37.

Liebe Jugend!

Das Landsturm-Inf.-Regt. liegt im Schützengraben, unter
Kompanie seit einigen Tagen in der Reservestellung.

Landsturmmann A. der mittags auf Lagerwache gezogen
ist, wendet sich an seinen Zugführer mit folgender Frage:
„Hier Feldwebel, nimmt das, daß der Pöten das Rauchen
verbietet?“

Feldwebel: „Wie kommen Sie denn dazu?“

Landsturmmann A.: „Das steht in der Wachvorschrift.“

Feldwebel: „Dann hölen Sie das hier doch mal heran.“
Landsturmmann A. kommt aus der Wachtube zurück und
der Feldwebel rief: „Der Pöten patrouilliert durch das Lager,
hat für Ruhe, Ordnung und Sanferkeit zu sorgen und daher
daran, daß die Schôte nicht zu stark qualmten.“

Ein Frontbuch von C. Baumbach-Holle.

Für Euch da draußen.

Erfst und Humor in Vers und Prosa.
Titelbild von H. von Preysch.

144 Seiten broschiert Mk. 1.50, franco.

Was das Buch will, sagt der Titel, es wird, da es auf die Hoch-
spannung unserer Tage gestellt ist, starkes Interesse erwecken.
Das Buch gehört in die Hand eines jeden Vaterlandverteidigers.

Verlag Parcus & Co., München, Piloslystraße 7.

Wald-Sanatorium

Sommerstein

bei Saalfeld in Thüringen.
Ausserturwerkstatt! auch im Winter!
und Schretho-Kuren.

Sorgsame Verpflegung!

Regenerations-

Aufklärende Schrift L. und G. freil.

DAS BILD DES WEIBES. Geschaut von Mann und Frau.
Ein geistiges Kaledoskop zusammengestellt von ETTE FEDERN-
KIRME. Mit 66 Abbildungen. Kart. Mk. 1.80, geb. Mk. 3.-

DER NACKTE MENSCH. In der Kunst aller Zeiten. Von
DR. W. HAUSENSTEIN. Mit 152 Abbildungen, geb. Mk. 4.-

Zu bez. durch HANS GOLTZ, Bücknahl, München, Briennstr. 8.

Tu kann
Eppaw Familiaw
nicht man Wallung
ding da

Die Verfasser haben sich
die Aufgabe gestellt,
das Glück in die
Ehen und Familien
zu tragen. Diese vier
Bücher enthalten eine Fülle
von wohlgemachten Winken
und Ratsherrn, welche
sie für so billigen Preis
anbieten. In jeder Familie,
wo vorher schon etwas
und bei allen Neuwandlungen
wurden diese Ratgeber
trefflichen Ratgeber vor-
handen, soll jedem
jedoch der Preis für das Glück
in der Ehe zu verdanken haben.

Was muß
ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß
ein junges Paar vor und von der Ehe wissen?
Was muß
eine junge Ehefrau vor und von der Ehe wissen?

Was muß
jeder Ehemann in der Ehe wissen?

Was muß
jeder Mensch in der Ehe wissen?

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Preisausschreiben der Münchner „Jugend“

Getreu den Ueberlieferungen des Begründers der „Jugend“, jeder aufstrebenden Kunst den Weg zu bahnen, wollen wir auch in dieser rauhen ehernen Zeit der Kunst dienen und sie fördern.

Es mag viele Künstler geben, die unter den Einwirkungen des Krieges nur schwer zum erträglichen Schaffen kommen, viele, deren Werke nicht den rechten Weg in die Öffentlichkeit finden. Ihnen allen, wie überhaupt jeder ernsten Kunstdübung möchten wir durch ein Preisausschreiben zum Gedenken an unseren verehrten Dr. Georg Sixt Gelegenheit geben zu förderlicher Betätigung und Mitarbeit an unserer Bestrebungen. Aber nur an wirklich ausübende Künstler richtet sich unser Ausschreiben. Dilettantische Verfusche, wie wir sie jetzt in großer Zahl aus dem Felde und den Kuppen bekommen, wolle man bitte nicht einsenden. Diese Darstellungen und Erinnerungen mögen von persönlichem und gegenständlichem Interesse sein, für die Kunst und für unsere Zwecke kommen sie nicht in Betracht.

Alle wahrhaften Künstler aber, die noch gar nicht oder nur gelegentlich in der „Jugend“ zu Worte kamen, laden wir zur Beteiligung an diesem Preisausschreiben ein. Themen wollen wir nicht vorschreiben, ebenso wenig eine bestimmte Technik, nur sollen Öl-Gemälde ausgeschlossen sein. Bei den Titelblättern sei starker Nachdruck auf plakatmäßige Wirkung gelegt. Wir teilen den Wettbewerb in zwei Gruppen mit folgenden Bestimmungen:

1. Preisausschreiben:

Ueber farbige Titel- und Innenblätter

Die Originale seien farbig, fertig ausgeführt und durchweg größer gehalten, als die gedachte Verkleinerung für die Reproduktion. Das Größenverhältnis der Titel- und einseitigen Blätter ist 4 hoch zu 3 breit. Wir führen beispielsweise als günstige Formate an: 40 hoch 30 breit, 48 hoch 36 breit usw. usw. Für Doppelblätter sind günstige Formate 30 hoch 48 breit, 38 hoch 61 breit usw. Die Originale sollen auf gutem Material gearbeitet, fixiert und ungerahmt sein.

Jede Arbeit ist mit einem Motto zu versehen und einem verschlossenen Rubert, das mit demselben Motto beschrieben, die Adresse des Künstlers enthält. Die Sendung sei adressiert:

An die Redaktion der „Jugend“

(Erstes Preisausschreiben)
München, Lessingstraße 1.

Es ist jedem Künstler unbenommen, mehrere Arbeiten einzureichen. Es werden folgende Preise ausgesetzt:

Ein erster Preis . . . zu 1000 Mark

Ein zweiter Preis . . . zu 750 Mark

Ein dritter Preis . . . zu 500 Mark.

Wir behalten uns vor, solche Arbeiten, die mit einem Preis nicht bedacht werden konnten, nach Uebereinkunft mit den Künstlern für die „Jugend“ zu erwerben.

Der lezte Einlieferungsstermin ist der 1. November des Jahres 1917; die Entscheidung wird bald getroffen und in der „Jugend“ veröffentlicht werden.

Das Preisrichteramt haben unter Teilnahme der Redaktion der „Jugend“ gültig übernommen: die Herren Prof. Julius Diez, Generaldirektor Dr. Friedrich Dörnhöffer, Kunstmaler Gustav Jägerspacher, Prof. Karl Ritter von Marr, Kunstmaler Paul Rieth und Prof. Anton Ritter von Stadler.

München, Lessingstraße 1, im Juli 1917.

Die Redaktion der „Jugend“
Münchener illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben.

Nachklang

der Münchner „Pfissner-Woche“

Aus „Palestrina“ kam ich, angeglist
Vom Genius, hoch erhoben im Gemüth.
Ein großer Siebenis gittert noch lang
Nachhaldest in mir fort mit Himmelsklang.
Nicht selaten kommt' ich, schloß die Augen kaum,
Wach höllt' ich mich und lag doch stet in Traum.
Der Meister Palestrina stand vor mir
Und sprach mich an: „Gebeimes künd' ich dir:
Ich bin Hans Pfissner, ein deutscher Mann,
Der eine ferne Welt erobert kann,
Ein Künstler, der von Macht und Mosen weit
Entfernt gewohnt in Geistesfamilie
Sein Leben lang. Die Kunstaust' üb' ich nicht,
Die, gut versteht, nur auf den bishier geführten
Ich lebe mit dem Leid der Welt vertraut,
Es wird aus mir ein tiefer Klagesaut.
Doch höstes Bild, jenseits von Zeit und Raum,
In Tönen blüht' es mir als schöner Traum.
Wer's fühlt' kann, träumt mit dem Künstler mit,
Wird reiner Seher, der frei in Jenseits tritt. —
Derweilen ruft aus Erdem weiter hör
Verbrechen, Völkern, Lax und Trug und Nord.
Mein deutsches Volk es kämpft mit Heldenmacht
Gegen seiner Feinde könnde Aldebricht.
Ihr deutscher Brüder draußen auf dem Feld,
Hans Pfissner ist euch kämpfend zugekehrt;
Er kämpft mit euch für Deutschlands Ruh
und Recht,
Und kann er's nicht im blutigen Gefecht —
Sein Herz kämpft mit, in Tönen führt er Krieg
Für deutsche Kunst und deutschen Geistes Sieg.“

Albert Mauthai

Parallele

Joh' hab den verwundeten Feind verbinden,
Joh' hab den siechen Feind im deutschen Lazaret.
Sah deut'sche Schwestern an desz. Immann's Bett.
Sah' sohn und Feindschaft vor der Not verschwinden
Und Joh', wie stille Ehrfurcht tröstend schwieg,
Die fremden Ungläck' stets der Söle zeigt.
Und Monde später las ich dann im Blatt,
Dass eine Rotte frecher Laufesungen
Den Griechenkönig, den Drotot bewegten,
Wüs auf neutralem Boden ausgepfiffen hat.
Sob' fremdes Leid von übermug' gen Jungen
Bespören dreist, so böslich sie's gekonnt,
Und dachte nur: Ja, ja, die Laufesungen
Sind eben arg, arg weit weg

von der Front“
Karlichen

Ein neuer Triumph der Entente

In Lugano wurde, wie der Berner „Bund“ berichtet, König Konstantin von Griechenland von einer öffentlichen Dirne ins Gesicht gesplagt.
Der Heldin sind die folgenden Auszeichnungen zugeschaut:

1. Sie erhält, wie die Meuchelmörderin von Lovos von Pointen das „Kreuz“. Der große Saarott, der Besieger Griechenlands, wird es ihr mit einem Kuß selbst an die Brust hesten.

2. King George verleiht den doppelten Hosenbandorden; sie darf dann diese Strumpfänder bei Ausübung ihres Berufes tragen.

3. Von Bittorio Emanuele kriegt sie den An-nungstitel und damit den Titel Cugina del Re.
4. Willst' also für ihr Seelenheit und ihre Geschäftshilfe beten.

5. Sie erhält unter Garantie der Firma Morgan die Goldkrone, ihre Tage um 10 Francs und pro Tag zu erhöhen.

6. Cecilia d' Annunzio befingt sie in einer Ode, in der er vorzieht, ihren bisher geführten Vornamen mit dem wohlklängenderen Namen „Entente“ zu vertauschen.

7. Fräulein Amelie Kolb, die „Deutschfranzösisch“ im gefährlichen Alter, bearbeitet ihre Biographie für das Journal de Genève unter dem Titel „La Paucelle ambohoes.“

— ps —

Deutsche!

Wenn im Parteikampf, in der Zeitung,
G. G. Germund im Sorne kriift,
Er spöhlt ihr gleich des Schalles Leitung:
Kam er von Norden oder Süd?

Rast nie nach Wütelei Geboten,
Doch richtet scharf, wie Brudermord,
Und werst das Güttwort zu den Toten,
Der Feinde Hoffnung: „Süd und Nord!“

Ruediger

Wahres Geschichtchen

Auf der Station eines vielbesuchten Ausflugsorts. Vergebens eilt die bildhübsche Schaffnerin mit einer Schar Waschlügler von Wagen zu Wagen — alles bestellt.

„Ja, is denn nitgengs Platz?“ ruft die Schaffnerin schon ganz verzweifelt.

Da windt aus dem allerletzten Wagen ein Soldat „Gräulein, Gräulein, hier“ — sofort steht sich der ganze Trupp wieder in Bewegung — langt atemlos an — auch dieser Wagen ist vollbesetzt.

„Nun, wo is denn Platz?“ fragt die Schaffnerin den Soldaten.

„Für Sie in meinem Herzen!!“

Die Barfuß-Mode

„Barfuß laufen“ heißt jetzt die Parole!
Weg den Schuh, der uns den Fuß verschrumpt!
Denn es fehlt das Leder für die Sohle,
Geht drum unbeduft und unbefrumpft!

Mitmensch, feist die männlich oder weiblich,
Reißt gurlich zur Mütterchen Natur,
Wandelt durch die Straßen Piaroreinlichkeit,
Denn dies ist die heil' Pedikür.

Schon durchziehen, warn wie frische Lunge,
Zürlich, Hühneraugen in Hühnerauge.
Sch' ich mich schon wandeln schwabingwärts,
Tüpfchen, drauf ich Dithramben tréke,

Seh' ich trüppeln, rosig, wie wie Schne,
Und zum hohen C verzückter Liebe
Reißt mich hin manch kleiner, kleiner C.

Barfuß-Mode, hör, wie ich Dich preife!
Werde Allgemeinität im Nu!

Keine Mode diene gleicherweise
Aeskulap und Venus so wie Du!
Geht der Lederverrat auch in Scheren,
Deshalb komme ich nicht aus dem Takt —
Wenn wir nur dem Feind das Leder gerben,
Lauß ich meinewegen pudelnakkt!

Karlichen

Liebe Jugend!

Im Dezember 1916 sitze ich im Bahnhof-Restaurant zu Königsberg, grandioso, nach langer Zeit wieder mal zu den Meinen gendeln zu können, und warte bei einer Portion Klops und einem so-nannten Bier auf den Abzug zum Einsteigen.

Zwei deutsche Offiziere sehen sich zu mir an

den Tisch zu den gleichen unkultivierten Gentümern, „Kopfnicken“ — Schluß.

Kommt da nach einigen Minuten ein junger Fatz in hellem modernem Anzug, Laufschuhe, Käntlerschleife und Monofel mit abgezackter Verengung zu den Offizieren, — ich war lust, — Er, Sohn seines Vaters.

„Ah, bitte um Dereziehung, darf ich wohl Platz nehmen?“

„Nee,“ war die kurze, aber herzerfrischende Antwort.

Der Goldjunge war jetzt ein Anblick für Götter.

G. Dts.



A. Schmidhamer

Kerenski

„Ich hab' die Beweise, daß die russische Freiheit von der deutschen Autokratie bedroht ist . . .“

„Wo haben Sie diese Beweise?“

„Auf der — Bank!“

Georg Hirths Stimme

Wie der Kriegsmann dem Ansturm der Feinde seine rücksichtlose Tapferkeit entgegenstellt, so müssen wir Friedensmenschen der Heuchelei in ihren zaftleichten politischen, sozialen, geschlechtlichen, konfessionellen und bürgerkriegerischen Abarten und auf allen Wegen und Steigen unsre verachtenden Führer verteidigen. Alles was uns bedroht und bedroht, will offen und mutig bekannt sein. Nur so, und wenn die unerhörte Wohlthat der Auflärung nicht durch verlogene Lobbiedelegaten der „guten“ alten Zeit entstellt, wenn die Lehren der Geschichte nicht länger mit siebedienlichen Klitterungen verfälscht werden, — nur so können wir eine neue furchtlose Rücksichtlichkeit erreichen.

* „Wege zur Liebe“, Vorwort.

Den Enthaltsamen gehört die Zukunft. Allerdings bezieht sich diese Wahrheit nicht nur auf den Alkohol und den Missbrauch der Liebe, sondern auch auf den Überglauhen.

* „Wege zur Liebe“, S. 546.

Wenn man im Laufe der Jahre viele Tausende von Kunstwerken aller Zeiten und Zonen in die Hand nimmt, mit dem ausgesprochenen (oder besser verschwiegenen!) Hintergedanken des Kaufens — dann vergeht einem die leidige Silhörgerei, man wird allmählich objektiv und lernt „das Ding an sich“ schätzen. Das heißt spricht uns wie eine Wirkkraft ins Gesicht, das „nur Stilvolle“ bleibt wie Blei liegen, kann belächelt und nur gesadelt, weil es — abstammt. Der Maler v. Bettendorff sprach mir einmal seine Bewunderung darüber aus, daß ich mich mit einem Museum umgeben und dadurch mit viele Sorgen aufgeladen habe; er finde in jeder Stadt „seine“ Museen, er brauche sich nur einzubinden, daß sie der Menschheit und also auch ihm gehören. Es ist aber doch ein großer Unterschied, ob man nur Liebhaber oder auch Sammler ist, ein etwa gerade so großer Unterschied, wie zwischen der Verliebtheit und dem Heiraten. Die Leidenschaft des Sammelns verhält sich zu denjenigen des bloßen Liebhabens wie das Vaterwerden zum Fertleren. Die Leidenschaft des künstlerischen Schaffens hat Maupassant sehr plastisch in einer Novelle (La chevelure) geschildert; es ist ein angenehmes Fiebern, das eine gewisse Immunität gegen die Oberflächlichkeit zurückläßt.

* „Wege zur Kunst“, S. 474/75.

Nur Dankbarkeit macht innerlich reich. Sie ist die Würze unserer Erinnerungen, die uns keine Zukunft rauben kann. Unsere Wohlfälder, namentlich die fröhlichen, bilden unsern Leibnobelager; wie können wir wohl den Glauben an die Menschheit verlieren, wenn wir in Gedanken dieß aufmarschieren lassen?

* „Wege zur Heimat“, S. 441.

Die Frau ist am Schönsten, wenn sie lächelt; der Mann, wenn er für eine gerechte Sache oder eine neue Idee begeistert ist. So wenigstens scheint es uns Männern; — möglich, daß es Frauen gibt, die umgekehrt urteilen.

* „Wege zur Kunst“, S. 469.

Gegen Feinde, die uns erwürgen wollten, gibt es nur eine Waffe, den festen Blick der gewaltigen Überlegenheit. Keine Eroberungen, sondern no gedrungene Schutzwachen! Sie müssen erfahren, daß jeder Rückfall in ihr Verbrechen Wahnsinn wäre. Auch Mit Rüteshwares wird so „sich“ sein, sich vor dieser Logik zu beugen.

* „Jugend“ 1915, Nr. 18.

Wer sich Mühe geben wollte, aus meinen zahlreichen Schriften eine systematische Kette aller vorgebrachten Auffassungen und Argumente herzustellen, der würde sich von dem logischen Zusammenhang und sündigen Aufbau meiner Freiheitsmoral überzeugen. Von dieser, welche in der Verfestigung des materiell-energetischen Systems „Mensch“ gipfelt, habe ich an mir selbst eine durchgreifende Stärkung und Verbesserung erfahren, und ich kann jungen Leuten, die nicht alt werden und verlungnen wollen, nur den dringenden Rat geben, meinen Spuren zu folgen — freilich nicht als gebankelnde Nachtreter, sondern unter unangestrafter Prüfung meiner Ideen und vor allem mit dem festen Willen, die Konsequenzen aus der gewonnenen Einsicht zu ziehen. Denn von nichts kommt nichts! Mit einer so verfehlten, angeblich modernen Lösung, wie „Sich ausleben“, wird man sicher bei meinen Zielen vorbeischleichen. Rüdigier wäre es zu sagen, „Sich ausarbeiten“ und „Sich eindenken“. Ohne Tugend keine Jugend!

Vielelleicht komme ich noch einmal dazu, meine Ideen in ähnlicher Weise zu kodifizieren, wie es Volney in seinen „Ruinen“ und „Physischen Prinzipien der Moral“ gethan hat. Lieber wäre es mir, ein Anderer würde sich die Mühe geben und dabei recht kritisch verfahren, ohne lustmörderische Schadenfreude natürlich. Ich habe eine gewisse Scheu vor den arriegen Selbstkomplikationen, wie denn alte großangelegten Lehrgebäude für mich etwas Gespenstisches haben.

* „Wege zur Freiheit“, Vorwort.

AN DR. HIRTH

OLAF G.

18. JULI 1910

(Bleistiftzeichnung von Olaf Gulbransson)

GEORG HIRTH

Über Pressefreiheit

(Aus der Begrüßungsrede beim Festessen des Allgemeinen deutscher Schriftsteller- und Journalistentages im alten Rathaus-Saal zu München am 9. Juli 1892. Abgedruckt in „Wege zur Freiheit“, S. 286 ff.)

Wir alle stehen unter dem frischen Eindrucke der trefflichen Worte, welche gestern*) ein Mann zu uns gesprochen hat, der dazu berufen ist, dreizehn die Königskrone dieses Landes zu tragen. Besonders wohltuend für uns Zeitungsleute war in seiner Rede die menschenfreundliche Rücksichtnahme auf die Schwierigkeiten unseres Berufes, auf die Haft und Überstürzung, mit der wir oft arbeiten müssen. Möchten diese freundlichen Worte nicht bloß von den Herren Staatsanwälten, sondern auch vom verehrlichen Publico beehrt werden. Denn während gar viele Leute, die sich weise dinkeln, nicht müde werden, über die Presse wodoch zu schimpfen und ihr wohl gar die Erzüglichberechtigung abzupredigen, sagt uns Prinz Ludwig in seiner klaren, den gelunden Menschenverstand so außerordentlich sympathisch verkörpernden Weise: „Das Zeitunglesen ist eine Kunst, und für hochstehende und höchststehende Personen im Staate ist diese Kunst, die gewiß nicht leicht ist, auch die, sich von den Einstüffen ihrer Umgebung frei zu machen und Dinge zu erfahren und zu hören, die ihnen sonst bei ihrer unvermeidlichen Isolierung mehr oder weniger verborgen bleibent.“

Nun, verehrte Kollegen, in solchen Worten aus solchem Munde liegt eine wirklich herzerquickende Entschädigung für alle Verkennungen, denen unser Beruf, denen die Lauterkeit unserer Befreiungen zum allgemeinen Seiten, denen unsere Personen selbst ausgesetzt sind. Wir erwarten keine Orden, keine amtlichen Belobigungen, keinen gleichenden Danke, wir wollen und — dürfen nicht „hoffähig“ werden, schon um nicht bei unsrer Meinung, der öffentlichen Meinung, das Aussehen der Unabhängigkeit einzubüßen, — aber solche Worte, wie Prinz Ludwig gesprochen, tuen wohl und vor allen: sie sind ermunternd und ermutigend, indem sie uns von den Zweifeln an der Notwendigkeit und Empfehllichkeit unseres darrenwollen Berufes befreien, von jenen pessimistischen Zweifeln, welchen jeder Idealist vorübergehend erliegt, wenn er sein Herzblut in die Tinte ergossen und das eine mit der andern vergleichbar verpreßt hat. **Georg Hirth**

*) am 8. Juli 1892.

Wilson, der berühmte Wahrheitsjongleur

(Zeichnungen
von A. Schmidhammer)



„Sehen Sie, Ladies und Misters, was man alles mit dem netten Idealfigürchen der Wahrheit machen kann!



Man kann sie auf den Kopf stellen!



Dann kann man sie aber auch mit einem geschickten Griff so schnell verdrehen, daß nichts mehr von ihr zu erkennen ist.



Weiter kann man ihr — jawoll, das kann man, Ladies und Misters, — frech in's Gesicht schlagen!



Ebenso kann man sie aber auch befudeln!



Und das kann man alles, Ladies und Misters, wenn man, wie ich, doppelgängig ist, — im Namen der Wahrheit machen! "

Vakuum-Reinigung in England



„Ich habe gestern befohlen, daß alle englischen Prinzen und Prinzessinnen ihre deutschen Titel abzulegen haben. Aber das genügt mir heute nicht mehr! Auch das deutsche Blut muß heraus!“

„O unser armes Königshaus!“

(Zeichnungen von Erich Wilke, München)

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄL, F. LANGREINERICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseraten Teil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MÖRITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I. Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika.

Preis: 50 Pfennig.

7. Juni 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.